Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 224. Sonnabend den 25. September 1847.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die Pränumeration auf die Breslauer Zeitung und die Schlesische Chronik für das nächste Vierteljahr (Oktober, November, Dezember) beliebe man zeitig zu veranlassen, damit vor dem 1. Oktbr. auch von auswärts die Bestellungen durch die nächste Post-Behörde bei dem hiesigen Königlichen Ober-Post-Amte eingegangen sind. Der Preis ist der bisherige, wie er am Schlusse der Zeitung angegeben. Die hiesigen Abonnenten wollen sich gefälligst an die Expedition, Herrenstraße Nr. 20, oder an eine der nachbenannten Commanditen wenden.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Albrechtsstraße Nr. 53, bei Herrn Schuhmann.
Breitestraße Nr. 40, bei Herrn Steulmann.
Bürgerwerder, Wassergasse Nr. 1, bei Herrn Rösner.
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5, bei Hrn. Herrmann.
Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 9, bei Hrn. Schwarzer.
Goldene Radegasse Nr. 7, bei Herrn Pinoff.
Gräbschner Straße Nr. 1 a, bei Herrn Forchner.
Junkernstraße Nr. 30, bei Herrn Schiff.
Karlsplatz Nr. 3, bei Herrn Kraniger.
Klosterstraße Nr. 1, bei Herrn Beer.
Klosterstraße Nr. 18, bei Herrn Syring.
Matthiasstraße Nr. 17, bei Herrn Sympher.
Neumarkt Nr. 12, bei Herrn Müller.
Neumarkt Nr. 30, bei Herrn Tietze.
Nikolaistraße Nr. 69, bei Herrn Geiser.
Ohlauerstraße Nr. 38, bei Herrn Koltzhorn.
Ohlauerstraße Nr. 80, bei Hrn. Lehmann u. Lange.
Reuschestraße Nr. 1, bei Herrn Neumann.
Reuschestraße Nr. 12, bei Herrn Eliason.
Reuschestraße Nr. 37, bei Herrn Sonnenberg.
Ring Nr. 6, bei Herren Josef Max u. Komp.
Ring Nr. 30, im Anfrage- und Adreß-Büreau.
Rosenthalerstraße Nr. 4, bei Herrn Helm.
Sandstraße Nr. 12, bei Herrn Hoppe.
Schmiedebrücke Nr. 56, bei Herrn Leyser.
Schweidnitzerstraße Nr. 36, bei Herrn Stenzel.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 4, bei Herrn Böncke.
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6, bei Herrn Lorcke.
Stockgasse Nr. 13, bei Herrn Karnasch.
Neue Taschenstraße Nr. 4, bei Herrn Thomale.
Weidenstraße Nr. 25, bei Herrn Siemon.

Inland.

Berlin, 24. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Freiherrn Theodor Herrmann von Fürstenberg die Kammerherrn-Würde zu verleihen.

Dem Fabrik-Besitzer Ferdinand Vanderzypen zu Deutz ist unter dem 21. September 1847 ein Patent auf eine Vorrichtung, bei Gruben-Förderungen den Sturz der Gefäße abzuwenden, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Verbindung auf acht Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden. — Den Mechanikern und Fabrikbesitzern Hagen und Bähren zu Köln ist unter dem 20. September 1847 ein Patent auf einen Schieber für rotirende Dampfmaschinen in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung auf 6 Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Angekommen: Der wirkliche geheime Ober-Finanz-Rath und General-Direktor der Steuern Dr. Kühne aus Schlesien. — Abgereist: Der Bischof der evangelischen Kirche und General-Superintendent der Provinz Brandenburg, Dr. Neander, nach Kösen.

± **Berlin**, 23. Septbr. Die gegenwärtige Gestaltung der Zustände in Italien erregt auch hier einige Bedenklichkeiten, nicht sowohl, weil man etwa fürchte, daß die wohl nur als ein Flackerfeuer zu erachtende kriegerische Stimmung der Italiener zu einer wirklichen und ernstlichen Störung des europäischen Friedens Anlaß geben könnte, sondern vielmehr, weil man besorgt, daß das italienische Volk, nach Verrauchung des gegenwärtigen Freudentaumels, unbefriedigt mit den erlangten Zugeständnissen unaufhaltsam fortstürmen werde, so daß nicht abzusehen sein dürfte, welchem Ziele diese Aufregung bei dem beweglichen Charakter der Italiener eigentlich entgegen gehen werde. Durch die Mäßigung, welche die Römer bisher an den Tag gelegt haben, wird diese Besorgniß allerdings einigermaßen beschwichtigt, indessen dürfte doch nicht aus den Augen zu lassen sein, daß politische Umgestaltungen, welche gleichsam vom Markte aus ihren Ursprung nehmen und von der bewegten Volksmenge abgezwungen werden, wie das im Toskanischen und in Lucca der Fall war, immer Bedenkliches mit sich führen. Unter den obwaltenden Umständen dürfte, wie man hier glaubt, von keiner europäischen Macht Oesterreich ferner zugemuthet werden, in Bezug auf seine gegenwärtige Stellung in Italien eine Aenderung vorzunehmen. Ginge man von der Ansicht aus, daß die Aufregung in Italien durch das Zurückziehen der österreichischen Truppen in die Citadelle beschwichtigt werden würde, so könnte dagegen angeführt werden, daß ein Nachgeben von Seite Oesterreichs, welches in Italien fast einem Siege über Oesterreich gleich geachtet werden würde, das italienische Volk zu weiterem Auftreten gegen diese deutsche Macht, so weit dieselbe mit Italien in inniger Verbindung und Berührung steht, ermuthigen könnte. Wie verschieden auch hier der erste Schritt Oesterreichs beurtheilt worden ist, so vereinigen sich doch nach den letzten italienischen Ereignissen die Meinungen jetzt darin, daß Oesterreich, der gegenwärtigen Volksstimmung in Italien gegenüber, ohne Gefahr für sich selbst sich nicht schwach zeigen dürfe. Die italienische Bewegung kann wiederum als warnende Lehre dienen, nöthige Umgestaltungen und Verbesserungen nicht aufzuschieben, bis das aufgeregte Volk der stürmische Urheber derselben wird. Diese Lehre möge für die künftige Ruhe Europas allenthalben wohl beherzigt werden. — Der zum vortragenden Rathe im hiesigen Justizministerium ernannte geh. Rath Simons ist vorgestern vom Rhein hier eingetroffen. Der in so mancher Beziehung ausgezeichnete Staatsbeamte wird hier mit Freuden begrüßt und bewillkommt. — Der vortragende Rath im Kultusministerium, geh. Rath Dr. Brüggemann, ist vor wenigen Tagen nach Basel abgereist, um der dortigen Philologen-Versammlung beizuwohnen. Binnen drei Wochen wird derselbe hier zurück erwartet. — Als Ergänzung zu allen Ausgaben der Verhandlungen des ersten vereinigten Landtags sind hier so eben statistische Uebersichten über die Verhältnisse und wichtigsten Abstimmungen beider Kurien erschienen. Der Verfasser dieser Schrift, welche als Vorläuferin zu einer Geschichte des ersten Reichstages in Preußen angekündigt wird, ist Ph. E. Nathusius. — Die vielbesprochenen Fresko-Malereien in der Vorhalle des hiesigen Museums werden, wie man von den dabei beschäftigten Künstlern hört, bis zum 15. Oktober dieses Jahres vollendet sein. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs werden die bedeckenden Gerüste abgenommen und Abends die neuvollendeten so wie die früher vollendeten Fresko-Malereien erleuchtet werden, so daß dadurch dem hiesigen Publikum ein seltener Kunstgenuß bereitet werden wird. Diese monumentalen Malereien sind bekanntlich nach Kompositionen Schinkels von mehreren tüchtigen Künstlern unter Leitung des Meisters Peter von Cornelius ausgeführt. Am Tage des königlichen Geburtsfestes werden auch die bereits früher angekauften berühmten Raphael'schen Tapeten (arazzi) in ihrem künftigen Bestimmungsorte, in der Rotunde des hiesigen Museums, zur Ansicht des Publikums ausgehangen sein. — Der hiesige Kupferstecher Hoffmann hat in der Pariser Kunstausstellung einen der Preise für die Kupferstecherkunst, bestehend in einer goldenen Medaille, erhalten. — Der berühmte belgische Maler und Direktor der Kunst-Akademie in Antwerpen, Baron von Wappers, ist in Begleitung des bekannten belgischen Seemalers Jacobs hier angekommen.

** **Berlin**, 23. Sept. Die hiesige Börse ist seit mehreren Tagen in einer sehr üblen Lage, dasselbe meldet man aus Hamburg, wo unmittelbar die Bankerutte in England einwirken. — Bekanntlich beschäftigt man sich seit längerer Zeit in höchster Instanz mit einer Medizinalreforn. Vor einigen Tagen haben die Theilnehmer der in Magdeburg versammelt gewesenen Gesellschaft der norddeutschen Chirurgen, Sr. Excellenz dem Hrn. Minister Eichhorn eine Bittschrift überreicht, in welcher sie darum nachsuchen, daß bei dieser Reform auch Wundärzte hinzugezogen werden möchten. — Der bekannte talentvolle Violinspieler A. Möser hat das Unglück gehabt, sich vor einigen Tagen auf sehr bedenkliche Weise mit dem Barbiermesser in die linke Hand zu verwunden; es ist zu hoffen, daß er dadurch nicht in der Beweglichkeit der Finger leide. — Der des Hochverraths angeklagte Gutsbesitzer v. Trczinski, gegen den der Staatsanwalt in der Sitzung vom 15. d. M. keinen Strafantrag begründet hat, ist noch an demselben Tage der Haft entlassen worden. Einige der Gutseingesessenen desselben, die gerade zu ihrer Vernehmung als Zeugen hier anwesend waren, empfingen ihren Hrn. mit den Zeichen der ungeschminktesten Freude, als die Thüren seines Kerkers sich ihm öffneten. Der desselben Verbrechens angeklagte Gutsbesitzer Wladimir von Wilczynski ist krankheitshalber der Haft entlassen und unter Aufsicht eines Beamten gestellt worden. Eben so ist der alte 70jährige Probst Bibrowicz auf freien Fuß gesetzt worden. — Der Restaurateur Lilie, Inhaber der Restauration im Stettiner Bahnhofgebäude in Berlin, vermißte seit einigen Wochen aus der Tageskasse im Passagierzimmer dritter Klasse öfters kleine Summen Geldes, Cigarren u. dgl. Um den muthmaßlichen Dieb zu erwischen, mußte sich Abends einer der Kellner unter dem Ladentisch verstecken. Nachdem mehrere Abende verstrichen waren, ohne daß sich ein Dieb hätte blicken lassen, öffnete sich am 10. September um 7 Uhr Abends die Thür des Zimmers und es trat ein Mann herein, welcher auf den Ladentisch zuschritt, mit einem Schlüssel die Kasse öffnete und Geld herausnahm. Jetzt sprang der Bursche hervor und der Dieb wurde festgehalten. Zu nicht geringer Ueberraschung war derselbe kein Anderer, als der im Bahnhof angestellte Wächter selbst. Des dreimal wiederholten Diebstahls sogleich geständig, ist derselbe verhaftet worden. Der Unglückliche ist Vater von drei kleinen Kindern. — Am 17. September, Morgens, wurde in dem Hause Schornsteinfegergasse Nr. 1 auf dem Treppenflur der ersten Etage ein weiblicher Leichnam gefunden, in welchem man alsbald den eines 27 Jahr alten unverheiratheten Frauenzimmers erkannte. Dieses war am 15. September aus dem genannten Hause, wo sie in Schlafstelle gelegen, nach der Roßstraße zu den Schneidergesellen Bischer Eheleuten gezogen. Hier erkrankte sie am 16. September. Man reichte ihr Kamillenthee; als aber dieser nichts fruchtete, führte man sie in der Nacht nach dem Hause Schornsteinfegergasse Nr. 1 zurück, ließ sich vom Wächter des Hauses aufschließen und verlangte nun von der früheren Schlafwirthin, daß diese sie wieder aufnehmen solle. Da dies

aber nicht geschah, so ließ man die Todtkranke, die sich nicht mehr auf den Beinen zu halten vermochte, allein und hülflos auf dem Hausflur liegen und hier ist sie denn noch vor Anbruch des Morgens umgekommen und verschmachtet, vor der Thür einer menschlichen Wohnung, die ihrem Todeswimmern hartherzig verschlossen blieb. Die Staatsanwaltschaft ist bereits mit Ermittelungen darüber beschäftigt, wiefern hier eine Lieblosigkeit vorliegt, die selbst der weltliche Richter zu strafen durch das Gesetz berufen ist. — Die Getreidepreise sind jetzt ziemlich stationär; der Scheffel Roggen erhält sich in dem Preise von 2 Rthlr.

Unter den Verwickelungen, welche sich gegenwärtig am politischen Horizonte zeigen, und die, statt sich zu entwirren, mit jedem Tage unauflösbarer zu werden scheinen, sind die der Schweiz vielleicht die bedenklichsten; besonders bedenklich darum, weil sie mit den religiösen Bewegungen der Zeit in der genauesten Verbindung stehen. Wie man auch die Fraktion nennen mag, welche in der Schweiz im vollen Sinne des Wortes „einen Staat im Staate" bildet, mag sie „Sonderbund" oder wie heißen, so ist es klar, daß die Religion nicht wenig dazu beigetragen hat, die Spaltung unter den Kantonen nicht allein hervorzubringen, sondern auch zu erhalten und zu verstärken. Diese Erscheinung wird aber um so bedenklicher, als nicht allein die katholischen Kantone den evangelischen sich gegenüber stellen, sondern die ersteren sogar auf die Spaltungen der letzteren unter einander, in religiöser Hinsicht, zu rechnen scheinen, um vielleicht den fanatischeren Theil der Bevölkerung für sich zu gewinnen. — Den besten Beweis dafür liefert die neuerliche Sendung von Geschütz nach Vevay (Vivis), einem der Hauptorte des evangelischen Waadt-Kantons, die man doch nicht auf das Gerathewohl, sondern im Einverständniß mit Einzelnen, oder mit einer ganzen Partei in der Waadt, geschehen sein muß. Die Nähe des aufgeregten Italiens giebt dem Parteiwesen in der sogenannten italienischen Schweiz einen nicht unbedeutenden Anhalt, und was von Freiburg aus, wo die Jesuiten fester als je stehen, geschieht, ist im vollkommenen Einklange mit der kriegerischen Stimmung der katholischen Schweiz. — Wenn es irgend einer zeitigen Vermittelung bedürfte, so würde, unseres Erachtens, die Schweiz ein Hauptgegenstand derselben sein. Baden, Baiern, Würtemberg, Preußen selbst sind Nachbarn, oder sogar, wie das letztere, Betheiligte der Schweiz, und können bei der Fortdauer des anarchischen Zustandes des Landes nur Nachtheile für sich erwarten. Allerdings werden sie ihre Grenzen wohl zu schützen wissen; unruhige Nachbarn sind und bleiben aber immer eine höchst bedenkliche Sache, besonders bei dem epidemischen Charakter, der einer solchen Unruhe eigen ist.

In der Sitzung der Stadtverordneten am 21sten d. sind die Verhandlungen wegen der Vertretung des Magistrats bei den künftigen öffentlichen Sitzungen der Versammlung zum Schlusse gediehen, indem nunmehr das Einverständniß der beiden Kommunal-Behörden über sämmtliche zur Sprache gekommene Punkte herbeigeführt worden ist. Das Geschäfts-Lokal der Versammlung wird jedenfalls einstweilen auf dem Kölnischen Rathhause verbleiben, und wurde beabsichtigt, den Examinationssaal des Kölnischen Gymnasii für die Stadtverordneten-Sitzungen in Gebrauch zu nehmen. Da jedoch inzwischen ein anderweitiges Projekt aufgestellt worden ist, welches sich auf die Beibehaltung des jetzigen, noch zu vergrößernden Saales bezieht, so soll schleunig von einer Deputation nochmals darüber berathen werden, welchem Projekte der Vorzug zu geben sein dürfte, und welche baulichen Veränderungen sowohl dieserhalb, als wegen der Beschaffung anderer, dem Kölnischen Gymnasio benöthigter Räume zu treffen sein werden. Die Stadtverordneten sind übrigens der Meinung gewesen, daß bei der Sachlage die Frage wegen des Lokals keine Veranlassung sein werde, die Berichterstattung an die königl. Regierung auszusetzen, und es steht daher zu erwarten, daß der Magistrat unverzüglich die höhere Genehmigung zur Einführung der öffentlichen Sitzungen einholen werde. — Die Oeffentlichkeit hat in der vorgestern gehaltenen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten in so fern einen Sieg errungen, als darin, in Uebereinstimmung mit dem Magistrate, beschlossen wurde, alle den Vertretern der Stadt zur Berathung vorzulegenden Gegenstände öffentlich zu verhandeln, es sei denn, daß einer der beiden Kommunalbehörden die öffentliche Berathung irgend einer Sache bedenklich erschiene, in welchem Fall einer aus Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten gewählten Deputation die Entscheidung darüber zustehen soll. Kann sich diese nicht einigen, so soll der in Rede stehende Gegenstand dennoch öffentlich verhandelt werden. (Spen. Z.)

Seit längerer Zeit spricht man hier von verschiedenen Veränderungen in der Besetzung unserer höchsten Verwaltungsstellen, und mancherlei Kombinationen sind auch schon in die öffentlichen Blätter übergegangen. Daß es beabsichtigt sei, das Prinzip der Einheit im Ministerrathe zu stärkerer Geltung zu bringen, scheint in der That keinem Zweifel mehr zu unterliegen, und wir würden demnach einen Premier-Minister oder, wie man nun immer den Vorstand des Ministerrathes bezeichnen möge, in der Person des Herrn von Bodelschwingh erhalten, dem ohne Zweifel die auf dem Landtage von ihm behauptete Stellung ein auch in der öffentlichen Meinung höchst wirkungsreiches Antecedens zu diesem ausgezeichneten Range ist. Dem Herrn von Alvensleben, heißt es, sei das Ministerium des Innern zugedacht gewesen, werde aber, da dies mit seinen Wünschen nicht übereinstimme, wahrscheinlich Herrn Eichmann zu Theil werden. Da Herr Kühne von Wien an den Rhein berufen worden, so wird vermuthet, daß der Grund hievon die beabsichtigte Ernennung desselben zum Finanzminister sei. Ein besonderes Handelsministerium wird dabei in Aussicht genommen, welches Herrn von Patow übertragen werden würde. Herr v. Düesberg würde Justizminister und Herr Uhden Kabinetsminister werden. — Ferner wird gemeint, daß das Gesetzrevisions-Ministerium als solches aufgehoben und die Revisions-Behörde dem Justizministerio als eine Abtheilung desselben einverleibt, Herr v. Savigny aber Präsident des Staatsrathes werden würde. (Berl. Zeit.-Halle.)

Königsberg, 20. Septbr. Das Urtheil des kgl. Konsistoriums gegen Detroit lautet auf Absetzung wegen grober Vergehen gegen die französisch-reformirte Kirche und grober Excesse im Amte. — Aus der Gegend von Thorn macht sich eben wieder eine Gesellschaft auf den Weg, um in Amerika ihr irdisches Glück zu finden. — Der Bau der Feste Boyen bei Lötzen wird rasch gefördert. Am nördlichen Ende umschließen bereits hohe Wälle einen Hof und bilden eine Wehre, welche auf der Anhöhe liegend, einen imposanten Anblick gewährt. Bekanntlich legte der Kriegsminister, dessen Namen die Feste trägt, vor 3 Jahren den Grundstein. Der Festungsgraben ist von der Festungsseite bereits ausgemauert und ein Theil des Glacis fertig. Auf dem Hofe wird auch bereits an einer Kaserne gearbeitet und ein Abzugskanal ist vollendet. Jetzt arbeitet man namentlich auch an den Wällen, welche den großen Hof der Festung einschließen sollen. Im Ganzen werden jetzt 100 Maurer und 300 andere Arbeiter beschäftigt; im Frühjahr waren wohl 1000 Mann in Thätigkeit. Um den Festungsarbeitern wohlfeileres Brot zu verschaffen, ist für sie eine besondere Bäckerei eingerichtet worden. (Königsb. Z.)

Magdeburg, 20. Sept. Gestern Abend 6 Uhr ward dem Prediger Uhlich dem zu seiner Reise nach Darmstadt zur Gustav-Adolph-Versammlung ein Urlaub bis zum 25. Sept. ertheilt worden war, die Ankündigung seiner Suspension vom königl. Consistorium mit folgenden Worten in das Haus gesendet: „Ihre Erklärung vom 16. August c. ist zu unserer Betrübniß so wenig geeignet, eine pflichtmäßige Amtsführung für die Zukunft zu verbürgen, daß wir nunmehr in dem Bewußtsein, unsererseits Alles gethan zu haben, was eine Verständigung herbeiführen konnte, zu dem traurigen Mittel greifen müssen, im Wege der förmlichen Disciplinaruntersuchung ordnungsmäßig festzustellen, ob Sie sich solcher Verletzungen der für Lehre und Liturgie bestehenden kirchlichen Ordnung schuldig gemacht haben, welche die Entfernung aus dem geistlichen Amte zur Folge haben müssen. — Wir machen Ihnen daher hiermit bekannt, daß die Untersuchung eröffnet, und der Oberlandesgerichtsassessor Wagner, dessen Vorladungen Sie Folge zu leisten haben, mit der Führung derselben von uns beauftragt ist. Demzufolge werden Sie bis zur ausgemachten Sache vom Amte suspendirt, so daß Sie sich von jetzt an jeder Amtshandlung, jeder Ausübung des Predigtamts und der Seelsorge zu enthalten, und dem Superintendenturvicar Pastor Keßler das Pfarrarchiv ꝛc. sofort zu übergeben haben. Das Gehalt soll Ihnen dagegen, so lange kein gegründeter Widerspruch erfolgt, in der Voraussetzung, daß die Vertretungskosten anderweitig werden beschafft werden, einstweilen unverkürzt bleiben. Magdeburg, den 20. Septbr. 1847. Königl. Consistorium für die Provinz Sachsen. Göschel. An den Hrn. Prediger Uhlich Hochehrwürden hierselbst." — Diese Ankündigung ist ihm sogleich nach Darmstadt von den Seinen nachgesendet worden. Das Kirchcollegium wird heute Nachmittag eine Versammlung halten. Die andern Kirchencollegien der Stadt werden demnächst zu gemeinschaftlichen Schritten und der Magistrat als Patron um seine Mitwirkung gebeten werden. Wir sind nun in großer Erwartung der Dinge, die kommen werden. Am 25. Sept. wird Uhlich wieder zurückkehren. Es wird ihm ein feierlicher Empfang bereitet. (Sächsische Bl.)

Koblenz, 20. Septbr. Unser vielgeliebter König Friedrich Wilhelm traf gestern Abend halb 8 Uhr mit dem Moselboote „Marschall Vorwärts" von Trier kommend hier ein. Eine zahllose Menschenmasse hatte sich auf der Moselbrücke und den beiden Ufern der Mosel versammelt und harrte mit Sehnsucht der Ankunft des geliebten Herrschers entgegen, bis endlich der Böller- und Büchsendonner der Gemeinden von Güls und Moselweiß das Nahen desselben verkündeten. Als das festlich beflaggte Boot an der Ecke des Rauenthals angelangt, der Stadt sich näherte, ertönte der Donner des Geschützes von den Batterien der Festungswerke, wobei das am Landungsplatze aufgestellte Musikchor mit dem Friedrich-Wilhelm-Gesangverein und die Militärsänger die preußische Volkshymne anstimmten. Die Beleuchtung der Ufer, des Expeditionsgebäudes der Dampfschiffe so wie der Bogen der Moselbrücke durch Theertonnen bot einen sehr schönen Anblick dar, und wahrhaft feenhaft war der Moment, als im Augenblicke der Landung des Dampfbootes dasselbe in rothem bengalischen Feuer erglänzte. Se. Majestät bestiegen den Wagen und fuhren unter anhaltendem Jubelruf der Menge durch die herrlich beleuchteten Straßen der Stadt Ihrem Schlosse zu, allwo von den Prinzen des Hauses Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Prinz Wilhelm, Oheim Sr. Maj., Prinz Karl, Prinz Adalbert und Prinz Waldemar königl. Hoheit, schon Mittags 12 Uhr eingetroffen waren, ferner Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst-Thronfolger von Rußland, Se. k. Hoh. der Kronprinz von Baiern und der Erbprinz von Hessen Hoh., Se. Hoh. der Herzog Adolph nebst dessen Bruder Prinz Moritz von Nassau Hoh., Ihre Durchlauchten der Fürst zu Wied und Prinzen Max zu Wied, und viele sonstige hohe Herrschaften der Generalität und der höhern Offiziere, so wie eine große Ehrenwache versammelt waren, um Se. Majestät zu empfangen. Um 9 Uhr war großer Zapfenstreich von sämmtlichen Musikchören und Tambours der hier versammelten Infanterie- sowohl als Kavalerie-Regimenter in dem nach dem Rheine zu gelegenen Theile des Schloßgartens, nach welcher Seite zu nämlich Se. Majestät die Appartements bezogen hat. — Morgen und übermorgen ist Feldmanöver, welchem Se. Maj. aber bloß morgen beiwohnen wird. Dem Vernehmen nach wird dasselbe vor den Mauern der Festungswerke unserer Stadt endigen. (Rhein- u. Moselz.)

* **Düsseldorf, 20. Sept.** Se. Majestät der König werden sich am Mittwoch den 22. d., statt wie früher bestimmt von Benrath, schon von Schloß Brühl aus nach Altenberge begeben, um der feierlichen Einweihung des herrlichen Münsters, dieses glücklich restaurirten Denkmals alter Baukunst, beizuwohnen. Aus einem großen Umkreis werden sich unsere rheinischen und bergischen Sängervereine zur Verherrlichung dieses Festes einfinden. Se. Majestät kehren am Nachmittag wieder nach Brühl zurück, wo großes Diner stattfinden soll. Am Donnerstag den 23. begiebt sich der Hof nach Schloß Benrath. — Heute Abend traf mit Extrapost Se. Maj. der König von Holland von Weimar hier ein und setzte sogleich mit seiner hier ankernden Dampf-Yacht die Reise nach dem Hagg weiter fort.

Aachen, 20. Sept. Von Morgens 8 Uhr an bis gegen Abend war heute die Versammlung der Aerzte und Naturforscher in allen Sektionen lebhaft beschäftigt. In jeder derselben wurden vielfache und bedeutende Vorträge gehalten und es entspannen sich interessante Debatten über wichtige Fragen der Wissenschaft. So sprachen besonders in der Sektion für Geologie Hr. Geh. Rath Nöggerath über die Achat-Bildungen in Mandelstein bei Oberstain, die HH. d'Halloy und de Koningk über die Erdbildung, Herr Med.-Rath Jäger über lebende und fossile Exemplare des Mallotus villosus aus Grönland; in der Sektion für Medizin die HH. Prof. Roux über Aetherisation, Prof. Virchow über Entzündungen mit parenchymatösem Exsudate, Geheime-Rath Professor Kilian über die Anwendung des Elythromochlions; in der Sektion für Psychologie die HH. Dr. Richarz über die Grundformen chronischer Seelenstörungen, Dr. Heinrich über Diagnose der Lungenkrankheiten bei Geisteskrankheiten, Dr. Sneevogt über Seltenheiten des Lungenbrandes bei Irren; in der Sektion für Zoologie und Anatomie die HH. Professor Stannius über die Funktionen der Geschmacknerven, Douvernoy über einen Fisch Silurus Singio, Dr. Debey über eine eigenthümliche Fortpflanzungsweise von Abariden, Schröder v. Kolk über die Verbindungen der Bewegungs- und Empfindungsnerven; in der Sektion für Mathematik, Physik und Chemie die HH. Dr. Mohr über Verkupferung gläserner und porzellanener Gefäße, Prof. Böttger über deren Verplatinirung, Prof. Fresenius über Gährung; in der Sektion für Botanik, in welcher der Hr. Fürst zu Salm-Dyck und Hr. Dr. Schultz zu Deidesheim zu Präsidenten gewählt wurden, wo Herren Dr. Schultz über die Feinde der Herbarien, Oberforstm. v. Steffens über die Ursachen der Ueberschwemmungen in Frankreich. Die Arbeiten dehnten sich bis gegen 8 Uhr Abends aus, worauf die geehrten Gäste einem Konzerte beiwohnten, welches unsere rühmlich bekannte Liedertafel im Verein mit der Gesellschaft für nützliche Wissenschaften und Gewerbe veranstaltet hatte. — Die Zahl der Anwesenden Theilnehmer der Versammlung ist auf 557 gestiegen, unter denen wir noch nennen die HH. Domilius d'Halloy aus Belgien, Dr. Wegeler, Medizinal-Rath aus Koblenz, Dr. Vogler, Ober-Mediz.-Rath aus Ems, Dr. Bergemann, Prof. aus Bonn, Dr. Schmidt, Prof. aus Jena, v. Klipstein, Prof. aus Gießen, Louyet, Prof. aus Brüssel. (Aach. Z.)

Deutschland.

Stuttgart, 18. Sept. Gestern, erst wenige Wochen nach der Ernte, hatten wir einen Brotaufschlag, nachdem sich seit drei Wochen beharrlich Neigung zum

Steigen der Fruchtpreise gezeigt hatte. Der niedrigste Preis war 22 Kr. für 6 Pfund Kernbrot, dessen Taxe nun wieder auf 24 Kr. erhöht ist, ein Preis, der in Verbindung mit den täglich sich erhöhenden Fleischpreisen bereits wieder viel zu hoch für unsere Verhältnisse ist, zumal die Zurücknahme der die Kipperei hemmenden Verordnungen und die badische Zollherabsetzung gegen die Schweiz dem Wucher wieder freie Hand lassen, ein weiteres Höhergehen der Preise also mehr als wahrscheinlich sich herausstellt, wenn nicht Seitens der Regierung ernstliche Maßregeln dagegen genommen werden. Schon seit mehreren Tagen laufen hier beunruhigende Gerüchte über den Zustand in Ulm um; heute aber wird bestimmt behauptet, es seien in Ulm gestern Abend Unruhen ausgebrochen. Die heutigen Ulmer Blätter enthalten indeß nichts davon, und man erfährt nur aus der Chronik, daß man dort seit mehreren Tagen in einer peinlichen Spannung lebe, da seltsame Gerüchte umlaufen. Aus der Ulmer Chronik ersieht man ferner, daß Maueranschläge und Pasquille gegen den Redakteur derselben, Dr. Elsner, erlassen wurden. Es laufen hier sogar Abschriften solcher Maueranschläge um. Indeß wird heute behauptet, es sei Prinz Friedrich, welcher von den heutigen Ulmer Blättern als General der Reiterei das dortige Reiter-Regiment inspicirend angemeldet ist, schnell nach Ulm abgesendet worden, um nach Befund der Umstände zu handeln, indem der Gouverneur, General v. Gaisberg, wegen bedenklichen Zustandes den Kriegsminister dringend um neue Verhaltungsbefehle gebeten habe. — Der Himmel schütze uns vor neuen Unruhen, wende aber auch das Herz Derer, die uns vor der Noth zu schützen vermögen.

Ulm, 19. Sept. Die hiesige „Schnellpost" enthält heute eine Aufforderung mehrerer hiesigen Bürger zu einer Bürgerversammlung, in welcher hauptsächlich zu berathen wäre, auf welche Art und Weise der jetzigen gewiß nur künstlichen Theurung entgegengearbeitet werden könnte, ferner sei eine Deputation an die Regierung zu senden und dieselbe zu bitten, den Kornwucherern wieder dieselben Schranken zu setzen, wie im letzten Frühjahre; auch die Bitte zu stellen, sämmtliche Getreidemärkte im Lande an einem Tage der Woche abzuhalten, damit es den Kornwucherern unmöglich würde, die Früchte, welche sie Anfangs der Woche kaufen, in derselben Woche noch auf zwei andere Märkte zu bringen und somit in acht Tagen dreimal die Preise zu steigern. Im Sinne der Regierung könne es gewiß nicht liegen, daß der Mittelstand vollends ganz zu Grunde gehen solle, was aber, wenn dieselbe nicht jetzt schon Schranken setze, unausbleiblich sei.

Freiburg, 17. Septbr. Die Freiburger Zeitung theilt einen Brief Heinzens an seinen Schwager Moras mit, in welchem sich ersterer beklagt, daß er von den deutschen Liberalen nicht gehörig mit Geld unterstützt und deshalb in seiner bekannten Thätigkeit gehemmt werde; nothgedrungen müsse er nach Amerika wandern, wo er auf kräftigere Unterstützung rechne.

Hannover, 21. Septbr. Es ist, wie man hört, hier bei der betreffenden Behörde die Nachricht eingegangen, daß die Versammlung von Abgeordneten der deutschen Postanstalten, die am 15. Oktober in Dresden stattfinden sollte, verschoben sei. Der Grund dieser Verschiebung der mit so vielen Hoffnungen begrüßten Versammlung soll in der Erklärung einiger Staaten liegen, sie würden bis zum 15. Oktober nicht mit den Vorarbeiten fertig, welche zur Instruktion ihrer Abgeordneten nöthig sein. Der 1. Januar 1848 soll nun der Zeitpunkt sein, an dem diese Versammlung ihre Arbeiten beginnen wird. — In der deutschen Advokaten-Versammlung in Hamburg werden sich schwerlich viele Theilnehmer finden, da Preußen sein vor zwei Jahren erlassenes Verbot noch nicht zurückgenommen hat, und für die braunschweigischen und hannoverschen Advokaten ein Verbot gar nicht nöthig ist, um sie von der Reise abzuhalten. — Von der großartigen Eisenbahnbrücke über die Aller, bei Verden, sind bereits 17 der steinernen Brückenpfeiler überbaut.

Lübeck, 18. Septbr. So eben ist das Programm für die vom 27. bis 30. d. hier stattfindende Germanisten-Versammlung erschienen. Alle Versammlungen, mit Ausnahme einer am Sonntag den 26., sind öffentlich. Die letzte abendliche Zusammenkunft findet im Rathsweinkeller statt. — Seit dem Anfange dieses Monats sind hier die Kommissäre aus Bremen, Hamburg und Frankfurt versammelt, um in Gemeinschaft mit dem hiesigen Kommissär, die alle 5 Jahre stattfindende, Visitation des Oberappellationsgerichts der vier freien Städte vorzunehmen.

Oesterreich.

§§ **Pesth**, 19. Sept. Direkte Mittheilungen aus Gran bestätigen zwar das hier verbreitete Gerücht von dem Ableben des Fürsten Primas von Ungarn nicht, halten aber den Krankheitszustand desselben für hoffnungslos. Der Protomedikus von Ungarn, Dr. Stahly, ist schleunigst nach Gran berufen worden. — Aus ganz sicherer Quelle erfahren wir, daß bei der k. Statthalterei in Ofen bereits die sogenannten Regales, die k. Einberufungs-Schreiben, zu dem am 7. November in Preßburg zu eröffnenden Reichstag zur Versendung an die betreffenden Jurisdiktionen und Personen eingegangen sind. Der König wird denselben in Person eröffnen. Das Pesther Comitat hat bereits, obgleich das k. Einberufungs-Schreiben noch nicht an dasselbe ergangen, vorläufig seine Deputirten gewählt, und zwar die zwei entschiedensten Führer der Oppositionspartei, Moritz v. Szent-Kiralyi, ersten Vicegespan des Pesther Comitats, und Ludwig v. Kossuth, früher Redacteur des „Pesti Hirlap" und Urheber des ungarischen Schutzvereins. Dem bevorstehenden Reichstag sieht man allgemein mit großen Erwartungen entgegen. Der Wetteifer, welcher in der letzten Zeit zwischen den Conservativen und den Oppositionsmännern in der Erzielung praktischer Resultate erwacht, die erste Erscheinung des Erzherzogs Stephan auf dem Palatinssitze und einige halblaut geäußerte Intentionen der Regierung dürften allerdings den bevorstehenden Reichstag zu einem der denkwürdigsten machen. In dem hiesigen Oppositionsklubb spricht man auch viel von den österreichischen Verwickelungen in Italien und in der Schweiz, welche eine ernstere Wendung nehmen könnten und dann der ungarischen Opposition Gelegenheit gäben, „die Regierung wieder einmal auf die Schraube zu nehmen." Indeß glaubt kein Unbefangener an jene ernstere Wendung. Das unter der Asche glimmende Galizien, die leichte Entzündlichkeit des lombardisch-venetianischen Königreichs und die stets auf der Lauer liegende ungarische Opposition, welcher sich bei solchen Gelegenheiten auch die sogenannten Conservativen anschließen, müssen dem österreichischen Kabinet eindringlicher als englische Flotten die Erhaltung des Friedens empfehlen. — Die k. Statthalterei hat an das Honther Comitat ein Intimat erlassen, in welchem sie dem Comitat die Ausweisung der Juden aus der Nähe der Bergwerke anbefiehlt. Das Honther Comitat hat jedoch, namentlich auf den Antrag eines katholischen Priesters, das Statthalterei-Intimat bei Seite gelegt und die Juden in ihren Wohnungen zu belassen beschlossen.

Nachschrift. So eben ist hier eine Estaffette aus Gran eingelaufen, welche den gestern Morgens erfolgten Tod des Fürsten Primas von Ungarn, Joseph v. Kopacsy, meldet. Der hiesige Titularbischof ist zur Begräbnißfeier dahin berufen worden. Der ungarische König hat das Recht, die drei Erzbisthümer 7 und die Bisthümer 3 Jahre unbesetzt zu lassen, und während der Vacanz die Revenüen zu beziehen. Auch ist er als apostolischer König allein befugt, die Bischöfe und Erzbischöfe zu ernennen, wobei dem Papst nur die formelle Bestätigung zukommt, deren etwaige Verweigerung unberücksichtigt bleibt.

Frankreich.

* **Paris**, 20. Sept. Heutiger Cours: 5proz. $114\frac{1}{20}$, 3proz. $75\frac{3}{20}$, röm. $95\frac{1}{4}$, Orleansbahn 1140, Nordbahn 510. — Aus Madrid meldet man vom 15ten, daß sich das Ministerium noch nicht mit der Zusammenberufung der Cortes beschäftigt habe. Der „Heraldo" enthält Mittheilungen aus dem spanischen Präsidio Melilla an der afrikanischen Küste. Es heißt darin: „Abdel-Kader hat sich entschlossen, dem Sultan von Marokko in der Richtung auf Fez entgegenzugehen, da er sah, daß der Sultan selbst nicht vorschritt. Er war zu diesem Marsch außerdem noch durch seine Agenten aufgefordert worden, welche meldeten, daß Alles zu seinen Gunsten gestimmt sei. In der Nähe von Fez fand jedoch Abdel-Kader viel zahlreichere Streitkräfte, als die seinigen, und zwar unter dem Oberbefehl eines Sohnes des Sultans. Es kam zum Kampfe, der sehr blutig wurde und in dem u.A. auch der spanische Oberst fiel, welcher die durch Vermittelung des span. Gouverneurs von Melilla zurückgekauften elf gefangenen Franzosen begleitete. Abdel-Kader mußte sich in die Nähe von Melilla zurückziehen, um seinen Truppen Ruhe zu gönnen und die Bewohner von Mazura und Benisidel zu züchtigen, welche, als sie erfuhren, daß der Emir von dem Sultan geschlagen sei, über die Flüchtigen herfielen und ihnen 200 Lastpferde abnahmen, die Frauen mißhandelten und deren Bedeckung umbrachten. Trotz dessen aber wollte Abdel-Kader aufs Neue gegen Fez aufbrechen. Am 1. Sept. war eine englische Felucke mit einem englischen Lord und einem Dolmetscher am Bord in dieser Gegend erschienen; ihr Plan war, wie sie dem interimistischen Gouverneur erklärten, sich mit Abdel-Kader in Verbindung zu setzen, und sie boten einem Mauren, der einen Brief an Abdel-Kader und Antwort von demselben zurückbrächte, 40 Piaster. Der Gouverneur scheint aber seine Einwilligung versagt zu haben und verbot den Fremden sogar die Landung. Die Felucke legte sich dagegen vor Anker und der Kapitän erklärte, daß er nicht vor dem 20. Sept. abgehen, dann aber bei dem englischen Consulat und der englischen Botschaft Klage führen werde. — In Alt-Kastilien im Thal von Correnza ist eine montemolinistische Bande von 12 Mann gesehen worden. — Beranger, der berühmte Liederdichter, hat wieder ein arges politisches Lied in die Welt gesendet, das den Namen „die Sündfluth" trägt. Nach dem Gesetz soll Frankreich in Friedenszeiten nur 6 Marschälle haben. In Folge der heute auch von dem Moniteur mitgetheilten Ernennung der beiden neuen Marschälle besitzt aber Frankreich jetzt deren 7. — Herr Eynard wird eine Reise nach Athen machen. Der Herzog von Aumale wird einen wahrhaft königlichen Hofstaat mit nach Algier nehmen und dort im Winter Bälle 2c. geben, wie sie hier bei Hofe stattfinden. Es wird nun auch in Algier eine Bank gegründet werden. Aus dem Gebiet von Algier soll übrigens eine Menge Araber, trotz aller Aufsicht an der Gränze, dem Abdel Kader zu Hülfe gezogen sein. — Der Constitutionnel enthält eine unterhaltende Schilderung der Lebensweise der Königin Isabella von Spanien. Die Königin steht spät auf und macht ihre meisten Regierungsgeschäfte des Nachts ab, so daß sie selten vor 3 oder 4 Uhr zu Bett geht. Aus Italien sind nur wenig Nachrichten hier. Das Journal des Débats meldet nur das Verbot der nichtsardinischen Kokarden in Turin.

Belgien.

♁ **Brüssel**, 19. Septbr. *) Der Freihandelsverein hat mit dem gestrigen Tage seine Berathungen geschlossen. Die gestellte Frage: „welchen Einfluß hat der Freihandel auf das Loos der arbeitenden Klassen"? wurde zu Gunsten derselben mit Ausnahme einer Stimme entschieden. Herr Behr vom Rhein, trat zuerst mit der Bemerkung auf, daß er sich wundere, in der Versammlung niemanden aus der Zahl der arbeitenden Klassen zu erblicken, um deren Interessen zu vertreten, und erklärte, dies selbst übernehmen zu wollen. Er behauptet, man habe bisher die Arbeiter wie eine Heerde behandelt, denn der Fabrikant spreche, wenn er deren Erwähnung thue, nicht von Menschen, sondern nur von Händen, die er beschäftige. Die Protection habe bisher nichts für diese Klasse der Gesellschaft gethan, aber auch der Freihandel werde nur die Produktion und das Maschinenwesen fördern. Hr. Dr. Bowring bemerkt dagegen, er könne nicht zugeben, daß sich in der Versammlung Herr Behr als Protektor des Proletariats aufwerfe, für dieses bestehe die einzige Verbesserung im Freihandel, er sucht namentlich nachzuweisen, daß die nothwendigsten Lebensbedürfnisse dadurch wohlfeiler werden würden. Herr Professor Ackersdyk aus Utrecht meint, Belgiens und Hollands fortgeschrittene Lage fordern sie zunächst auf, dem Freihandel zu huldigen. Herr Dr. Asher aus Hamburg bemerkt, daß man die Gegner desselben in der Regel als Feinde des öffentlichen Wohles hinzustellen suche. Zuletzt legt sich der Präsident Herr de Brouckere ins Mittel und sagt, man müsse auch die Meinung der Gegner beachten, überdem habe die Gesellschaft ja nur den Zweck im Auge, das Elend der Menschheit zu mildern, wobei ihm freilich der Freihandel als einziges Mittel erscheine. Zuletzt beschließt die Versammlung, daß die Mitglieder derselben die Verpflichtung übernehmen, alle ihre Kräfte anzustrengen, um die Freihandelsideen zu verbreiten und sie in die Gesetzgebung überzutragen. Die Douanen-Frage soll dann in einer späteren Zusammenkunft berathen werden.

Schweiz.

Solothurn, 16. Sept. Nachdem sich die Gerüchte ob Krieg oder Frieden seit längerer Zeit die Wage gehalten, ist nun seit zwei Tagen in unsern höhern Regionen eine entschieden kriegerische Stimmung hervorgetreten. Nach dem Schlusse der Tagsatzung hatten mehrere radikale Gesandtschaften noch eine Conferenz in Herzogenbuchsee abgehalten, wo jenes Losungswort gegeben worden sein soll. Zugleich haben unsere Radikalen nun die bestimmte Zusicherung erhalten, daß St. Gallen und Graubünden ihre Zustimmung zu Maßregeln der Gewalt abgeben werden. Der Ausbruch eines baldigen Bürgerkrieges ist daher unzweifelhaft, wenn nicht unerwartete Ereignisse dazwischentreten. (Bas. Z.)

Luzern, 17. Sept. Die Berner Zeitung läßt sich von hier schreiben: „Zu einer Exekution muß es doch in jedem Falle kommen, selbst wenn die 7 Stände jetzt erklären, daß der Sonderbund aufgehoben sei, und zwar deßhalb, weil die Eidgenossenschaft nicht zugeben kann, daß die Schanzen und Vertheidigungswerke gegen die benachbarten Kantone fortexistiren und die Sonderbündler dieselben schwerlich selbst hinwegschaffen werden. Eine Occupation der 7 Kantone zu diesem Behufe steht also jedenfalls in Aussicht." (F. J.)

Italien.

Rom, 11. Sept. Auf Befehl des Kardinal-Staats-Sekretärs Ferretti ist der Name des Prinzen von Canino aus den Listen der Guardia civica gelöscht worden; ferner sind der Römer Galetti, Offizier der Bürgergarde, und der Engländer Macbean, sein Begleiter, am Abend des 8. September mit Hausarrest belegt und ihr Betragen zur Untersuchung gezogen worden. Als Grund dieser Maßregel stellt sich Folgendes heraus. Abgesehen davon, daß der Prinz schon dadurch etwas seiner Stellung wie der Uniform als Bürgergardist Unangemessenes beging, daß er am Abend des 8. September nebst den beiden Verhafteten und dem Kapitän der Bürgergarde Masi an der Spitze eines zahlreichen Haufens junger Männer durch die

*) Wir lassen dieses Schreiben unseres Brüsseler Correspondenten dem in der gestr. Ztg. bereits mitgetheilten Berichte folgen. Red.

Straßen zog und an vielen Orten, so auch vor dem Palaste di Venezia (der Wohnung des österreichischen Gesandten) ein fortwährendes Evviva l'Italia, Evviva l'Independenza Italiana etc. anstimmte, soll ihm nicht nur ein ziemlich erwiesener geheimer Zusammenhang mit gewissen, von Außen bezweckten Machinationen zum Vorwurf gereichen, sondern auch seine bestimmt ausgesprochenen, öfter wiederholten Aeußerungen: „wie wünschenswerth es für Italien sein müsse, seine 24 Millionen Einwohner unter Einem Haupte vereint zu sehen, wie man alsdann dem benachbarten Frankreich helfen, das jetzt dort stattfindende Regiment stürzen und eine bessere und zeitgemäßere Ordnung der Dinge einführen könne," lassen ehrgeizige Pläne erkennen. Er selbst ist gestern in Masi's Begleitung nach Venedig abgereist, um an dem daselbst stattfindenden Gelehrtenkongreß Theil zu nehmen *): natürlich wird ihn die nachgesendete Kunde nicht aufs Angenehmste überraschen. Die andern Beiden sehen wegen ihres Subordinationsvergehens, in der Offizieruniform ohne Erlaubniß ihrer Obern an solchen unpassenden Manifestationen sich betheiligt zu haben, einer ernstlichen Strafe, vielleicht auch der Ausweisung aus der Bürgergarde, entgegen. — Am 27. August ist in Genua ein sardinisches Schiff nach Civitavecchia unter Segel gegangen, welches Sr. Heiligkeit von Seiten des Königs von Sardinien acht Stück Geschütz nebst 10,000 Flinten überbringt. Man weiß indeß nicht, ob sie zum Geschenk bestimmt oder erkauft sind. — Der Sultan hat mit besonderem Wohlgefallen die Erlaubniß ertheilt, ihn für Se. Heiligkeit zu porträtiren. Der Maler hat sich am 27. August mit dem Bilde von Konstantinopel nach Civitavecchia eingeschifft. (N. K.)

Laut Berichten aus Rom vom 13. September hatte der Kardinal-Staatssekretär eine in strengen Ausdrücken abgefaßte Bekanntmachung gegen ruhestörende Aufzüge und aufrührerische Demonstrationen erlassen. Se. Heiligkeit wolle, daß man gesetzlich gegen jene Personen einschreite, welche dergleichen Scenen angeregt und in der letzten Zeit gegen einige Gesandte von Souveränen, die der päpstlichen Regierung befreundet seien, Absichten und Pläne an den Tag gelegt hätten, die dem guten Vernehmen des päpstlichen Stuhls mit jenen Höfen widersprächen. Se. Heiligkeit werde dergleichen „Skandale" nicht länger dulden ꝛc. (A. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

** **Breslau**, 24. Septbr. Künftigen Sonntag den 26. September wird sich ein eigenthümliches Sänger-Phänomen in unserem Wintergarten hören lassen. Eine Menge auswärtiger Blätter, welche dem Referenten vorliegen, berichtet über diesen Sänger, Hrn. Pigall aus Wien, nur Vortheilhaftes. Derselbe hat in den höchsten Zirkeln zu Paris, London, Brüssel und Hannover gesungen und großen Beifall geerntet, die Akademie der schönen Künste zu Paris hat ihn mit einer Medaille beehrt und außerdem besitzt er noch die rühmlichsten Zeugnisse von Spohr, Kalliwoda, Lachner, Spontini, Auber ꝛc. Herr Pigall hat eine schöne, klare Tenorstimme, seine Hauptforce beruht aber auf einem außerordentlich schön ausgebildeten, starken Falsett von großem Umfange; diese Gesangsmittel kommen ihm bei dem Vortrage vaterländischer (sogenannter Jodel-) Lieder sehr zu statten. Wir sind gewiß, daß das Publikum, welches sich künftigen Sonntag in den Wintergarten bemüht, in seinen Erwartungen nicht getäuscht werden wird.

a. — Spaziergänge.

Der freundliche Leser erwarte nicht, daß ich ihn heute wie sonst von unserm lieben Breslau unterhalte. Fern von hier habe ich von all dem Großen und Schönen, das sich in Breslau's Mauern zugetragen, nichts erfahren, bis ich wieder zurückgekehrt, und die bedeutungsvollen Ereignisse bereits ihre Endschaft erreicht hatten.

Meine jüngsten Spaziergänge habe ich im Auslande gemacht. Der Deutsche kann innerhalb des deutschen Vaterlandes doch sieben und dreißigmal im Auslande sein. Diese Erfahrung habe ich zu meinem größten Ergötzen im Auslande Sachsen gemacht, als ich von Dresden nach Leipzig reisen wollte und dem Polizeibeamten bei der Eisenbahn mit keinem Paß dienen konnte. „Wie, mein Herr? Sie wagen es in's Ausland zu reisen, ohne einen Paß? — Wir sind angewiesen, dergleichen Ausländer zurückzuweisen." — „Ich ein Ausländer? Unmöglich! Sprechen wir nicht eine Sprache, haben wir nicht einen Bundestag, einen Zollverein, und werden wir nicht bald auch ein Preßgesetz haben?" — „Doch nicht einen König. Sie sind ein Ausländer, Ihr Paß!" — „Aber, mein Herr, wie kann ein Deutscher in Deutschland ein Ausländer sein? — Fühlen wir nicht Beide patriotischen Stolz auf Göthe und Schiller, die doch keine Sachsen waren?" — Der Beamte wurde nachdenkend, die Eisenbahnglocke läutete, ich stürmte und wurde endlich expedirt. — In Leipzig angelangt, werde ich beim Aussteigen schon feierlichst empfangen — von der Polizei. Dieselbe redete mich bereits bei meinem Namen an, sie wußte, daß ich ohne Paß reise, sie wußte meine Unterhaltung in Dresden und forderte mich auf, mich unter ihrem Schutze aufs Amt zu begeben. — Sollte meine paßlose Reise schon telegraphirt worden sein? — Bald fing ich an mir selbst verdächtig vorzukommen. — Auf dem hohen Amte wurde ich scharf inquirirt, woher? wohin? wozu? ꝛc., und sodann nochmals unter polizeilichem Schutze zu einem berühmten Gelehrten geleitet, auf den ich mich berufen, und der sich für die Schuldlosigkeit des Ausländers verbürgen mußte.

*) Der Prinz ist auch von Venedig, wo er, wie gewöhnlich, im Kongresse zum Vorsitzenden der Sektion für vergleichende Anatonie und Physiologie gewählt worden war und seine Funktion mit einer sehr freisinnigen Antrittsrede eröffnet hatte, ausgewiesen worden.

Möglich übrigens, daß die Wachsamkeit in Sachsen nur um diese Zeit (Anfangs September) so strenge geübt wird, wegen des am 4. September stattfindenden Konstitutionsfestes. In der That aber hat die Regierung von diesem konstitutionellen Feste gar nichts zu besorgen, und wenn man von der Feier auf die Konstitution schließen darf, so ist sie in Wahrheit ganz bedeutungslos. Ich, ein nichtkonstitutioneller Ausländer, sah dem Feste mit einer gewissen Spannung entgegen. Klingt es doch gar zu schön, das Wort: Constitutionsfest. Ich dachte mir, eine auf revolutionairem Wege geschaffene Constitution werde am Erinnerungsfeste mit Enthusiasmus gefeiert werden, zum mindesten das Volksinteresse hervorrufen. Dem ist aber nicht so, und die Theilnahmlosigkeit des Volkes an diesem Feste ist kaum zu glauben. Ich und noch wenige Fremde mochten wohl die Einzigen gewesen sein, die bei der auf dem Ringe zu Dresden stattgehabten Ceremonie eine Empfindung hatten. — Die Sachsen selber hatten ein Zweckessen auf Reisewitzens, und damit abgemacht. Das Beste geht an diesem Tage vom König aus, er giebt 350 Rthl. für die Armen.

Im Uebrigen beneiden uns die konstitutionellen Sachsen um unsere nichtconstitutionellen Institutionen, und bringt namentlich unser neues Gerichtsverfahren große Sensation hervor. Vergebens, sagen sie, wird bei uns seit Jahren in den Kammern über diesen Gegenstand debattirt, er wird nicht erledigt, während die Oeffentlichkeit in Preußen ohne jeden Kampf ins Leben getreten ist. Die sächsische Regierung soll nun Sachverständige nach Berlin geschickt haben, um das neue Verfahren kennen zu lernen. — Das sächsische Volk spricht sich hierüber mit der größten Naivetät aus, und meint, daß ihm an der Constitution gar nichts liegen kann, wenn man's anderswo ohne dieselbe doch besser hat.

So gleichgiltig hiernach das politische Leben in Dresden lassen muß, so anregend ist's in der Sphäre der Kunst. Es ist hier nicht der Ort, von den Dresdener Kunstschätzen zu sprechen, und nur in Bezug auf das Theater kann ich nicht unerwähnt lassen, daß wie es an dem bei uns genugsam bekannten Emil Devrient gewiß den bedeutendsten Liebhaber, so an dem Fräulein Beyer die erste Künstlerin im Fache der tragischen Liebhaberei besitzt, und daß die Quadrupel-Allianz der Herren Emil und Eduard Devrient und der Damen Beyer und Berg ein seltenes Ensemble auf der deutschen Bühne ausmacht.

Unsern Theaterfreunden könnte ich von den Ereignissen am Dresdener Hoftheater noch manche interessante Nachricht geben, was ich mir jedoch für bessere Zeiten aufzusparen gedenke.

Das Absterben des Kartoffelkrauts.

Es kam im vorigen Jahre, in verschiedenen Gegenden, ein früher als gewöhnliches Absterben des Kartoffelkrauts vor; ein Gleiches haben wir wieder in diesem Jahre erfahren. Gestützt auf die im vorigen Jahre desfalls gemachten Erfahrungen, sprach ich mich bald nach dem Vorkommen des diesjährigen Absterbens des Kartoffelkrauts, und zwar unterm 14ten des vorigen Monats, in der Art aus, wie solches in diesem Zeitungsblatte aufgenommen. Genauere später angestellte Untersuchungen und dabei bereits gemachte neuere Erfahrungen haben mich aber zu der Ueberzeugung geführt, daß das vorjährige Absterben des Kartoffelkrauts einen ganz andern Charakter und Grund gehabt, wie das diesjährige einen solchen hat, und daß dieses letztere, da, wo es getroffen, für viel bedrohlicher zu halten, wie das vorigjährige. Ob ein ähnliches Vorkommen wie das vorjährige Absterben des Kartoffelkrauts auch in diesem Jahre sich an einigen Orten gezeigt, darüber habe ich bis jetzt noch Nichts in Erfahrung bringen können. Wegen des vorjährigen Absterbens habe ich mich in einer von mir abgefaßten, und in diesen Tagen erschienenen Schrift: „Die Kartoffel-Krankheit in Schlesien in den Jahren 1845 u. 1846" sub Litt. C mit ausgesprochen, muß mich hier desfalls darauf beziehen, weil in wenigen Worten sich das desfällige nicht zusammenfassen läßt, wenn es richtig verstanden werden soll. Ueber das diesjährige Absterben werde ich mich späterhin näher und spezieller aussprechen, mag das aber heute noch nicht, indem mich dazu erst noch mehrere anzustellende Untersuchungen, vergleichende Beobachtungen ꝛc. leiten sollen, ehe ich mich für eine desfällige, wenn auch vielleicht dennoch nur wahrscheinliche Ansicht entscheiden werde. So viel aber vermag ich ungeachtet dessen schon jetzt anzuführen:

> daß, ebensowenig im vorigen Jahre, das gedachte Absterben einen ganz unmittelbaren Zusammenhang mit der dermaligen Kartoffelkrankheit gehabt, so daß das eine mit dem andern für unzertrennlich verbunden zu erachten, es in diesem Jahr sehr wahrscheinlich sich auch nicht ergeben, wohl aber dasselbe eine andere Erklärungs-Art zulassen werde, wie es im vorigen Jahre auch der Fall war.

Schon aus der einfachen Thatsache, daß z. B. bei den bereits herausgenommen Früh-Kartoffeln sich einzelne vorkommende Felder bemerkbar gemacht, wo das Kraut zwar ganz in gleicher Weise abgestorben war, wie auf den nebenliegenden Feldern, darauf indeß fast durchweg ganz gute Kartoffeln, mit nur wenigen kranken gemischt, gefunden wurden, wo hingegen auf jenen Nebenfeldern sehr viel kranke Kartoffeln, ja fast die meisten als solche sich zeigten — läßt sich auf Vorgedachtes schließen, noch mehr aber zeigen, das die Felder mit Spät-Kartoffeln angebaut, wo auf sehr vielen zwar alles Kraut vernichtet ist, auf andern dagegen sich noch ganz grünes Kraut vorfindet, und auf beiden Verschiedenheiten sich kranke Kartoffeln zeigen, allerdings aber in der Regel dort mehrere wie hier. Reisende, welche aus entfernten Gegenden bis hieher kamen, versicherten denn auch, daß Gleiches für ganze Gegenden anzunehmen sei, und daß man weite Landes-Distrikte durchfahre, in welcher fast gar kein verdorrtes Kartoffelkraut bemerkt werde, und dennoch die Kartoffelkrankeit vorherrsche.

Zu jener Zeit, wo das Absterben eintrat, war ich gerade in Muskau, fand daselbst noch am 6. August das Kraut der Spätkartoffeln frisch, grün und üppig blühend, die Knollen selbst waren noch ganz gesund; bei Früh-Kartoffeln dagegen hatte man bereits kranke gefunden. Bei meiner Rückreise am 7ten desselben Monats traf ich in der Gegend von Löwenberg noch mehr näher auf Goldberg zu, namentlich nur in den Thal-Dörfern Plagwitz, Zobten, Armenruh, Harpersdorf, Pilgramsdorf und Hermsdorf das Kartoffelkraut bereits dermaßen angegriffen, so daß man im Vorbeifahren schon durch den bloßen Geruch auf ein jedes naheliegende Kartoffelfeld aufmerksam gemacht wurde. So ging es in gleicher Weise mit den stark beschädigten Kartoffeln-Feldern weiter fort über Jauer, Schweidnitz, Reichenbach, Frankenstein bis anher. Meine eigenen Kartoffeln, die ich 14 Tage früher in einem frisch grünen, sehr üppigen Zustande und in einer Pracht von Blüthen verlassen hatte, so daß man sicher zu sein glaubte, daß in diesem Jahre nicht viele kranke Kartoffeln vorkommen würden, fand ich bereits hart von der Verderbniß der Blätter und Stengel getroffen, alle Blüthen waren bereits abgefallen, nur wenige Samenfrüchte hatten sich angesetzt; die Knollen selbst waren theilweise schon fleckig geworden, einzelne sogar bereits von der nassen Fäule ergriffen. Unter diesen Vorkommenheiten kann ich da, wo ich mindestens 1000 Scheffel Kartoffeln zu ernten erwarten durfte, wohl kaum auf 200 Scheffel rechnen, wovon überdem sich mindestens ein Drittheil bereits jetzt als krank zeigen. Beiläufig will ich dieserwegen noch bemerken, daß es nicht aller Orten so schlecht mit den Kartoffeln steht, daß das aber auf allem reichen Boden hiesiger Gegend der Fall ist, darauf auch wohl noch schlechtere Resultate zu erwarten sind.

Es leuchtet ein, daß, wenn sehr viele getreue Berichte, diese mit Gründlichkeit und genauer Präcision abgefaßt, aus den verschiedendsten Gegenden aufgestellt und bekannt würden, man daraus Vieles hernehmen könnte, um zu sicheren Schlüssen zu gelangen, wie wenn das Aufgefaßte nur auf eine beschränktere Lokalität sich zu stützen vermag, und desfalls möchte die Bitte nicht zu gewagt sein, die ich zugleich im Interesse so Vieler an das sich für vorliegenden Gegenstand interessirende Publikum richte, jenes möglichst in Verwirklichung setzen zu wollen. Worauf dabei namentlich mit zu sehen, das dürfte in obgedachter Schrift und in den gleich folgenden Unterscheidungs-Angaben, die das vorjährige gegen das diesjährige Absterben des Kartoffel-Krauts darbot, enthalten sein, weshalb ich mich darüber vorläufig hierdurch habe um so mehr aussprechen wollen.

Das diesjährige Absterben zeichnete sich nämlich gegen das vorjährige dadurch aus:

1) Durch rapideren Verlauf desselben;
2) dadurch, daß nicht blos die meisten Blätter, vielmehr auch schnell die meisten Stengel, in eine wirkliche Fäulniß geriethen, und darauf nun eine sehr schnelle Abtrocknung beider folgte;
3) daß das zuerst plötzliche Absterben derjenigen Blättertheile am Stengel, auf welchen sich braun und schwarze Flecke einfanden, nicht die alleinige Erscheinung war, vielmehr auch gleich ganze Blätter, und diese dann stets von Unten nach Oben der Stengel welk wurden und abstarben;

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 224 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 25. September 1847.

(Fortsetzung.)

4) das theilweise Vorkommen von Pilz-Parasiten auf den braunen Flecken der Blätter, diese noch sichtbarer auf den noch etwas grünenden angrenzenden Theilen solcher Flecke; hier auch schon mit bloßem Auge zu bemerken;
5) daß die abgeschnittenen Stengel der Stämme in ihrem innern Parenchyme eine starke Gährung verriethen, der Saft sich hier häufig blasig auf die Schnittfläche der Kartoffelstärke aufgesetzt vorfand;
6) daß in den Zellen des innern Mark-Parenchyms sehr viele, ziemlich große weißliche Punkte zu sehen waren;*)
7) hauptsächlich verderblich für eine noch fernere Knollenbildung war das gleich mit aufgetretene Vorkommen der abgefaulten Endspitzen fast aller unterirdischen knollenbildenden Aeste, der sogenannten Wurzelsprößlinge; sodann auch das Abfaulen ganzer Aeste oder einzelner Theile derselben, bald in der Mitte oder auch näher nach dem Stamme zu, dem dann auch bald das Faulen der übrigen Wurzeln und der Stämme folgte; endlich
8) das Bemerktwerden eines nur geringen Wurzel-Producirens überhaupt.

Im verwichenen Jahre waren dagegen fast alle Wurzeltheile gut geblieben, einzelne dieser zwar auch abgestorben, aber nicht so total abgefault wie dies Jahr, und desfalls ward dort ein zweiter Kartoffeln-Nachwuchs auch noch erhalten, der dieses Jahr, wo gedachtes Faulen vorgekommen, ganz fehlt, und desfalls auch gar kein weiterer Zuwachs an den schon sich herangebildeten Kartoffeln zu erwarten steht.

Baumgarten bei Frankenstein, 18. Septbr. 1847.

Plathner.

---

† (**Aus der Provinz.**) Am 18ten d. Mts. Nachmittags 1/2 5 Uhr brannten in Krappitz, Kreis Oppeln, eine Schmiede und um 8 Uhr des Abends sechs Wohnhäuser und zwei bewohnte Hinterhäuser nebst Stallungen nieder. Die Entstehung des Feuers ist bis jetzt noch nicht ermittelt, wird aber der Anlegung durch ruchlose Hand zugeschrieben. Sonstige Unglücksfälle sind hierbei nicht vorgekommen und der Schaden wird auf ohngefähr 7400 Rthlr. angenommen.

Nachdem die 9te Division vom 5ten Armeekorps im Löwenberger Kreise vom 17ten bis incl. den 19ten d. M. das Herbstmanöver abgehalten, während dieser Zeit in Löwenberg Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 5ten Armeekorps, Herr von Colomb, Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 9ten Division, Herr von Brandenstein, und die Brigade-Kommandeure, Herren General-Major von Dunker und Oberst von Brunn und die Truppen in mehreren Dörfern des Bereiches einquartirt waren, sind diese nach am 20sten stattgefundenem Ruhetage, am 21sten in ihre resp. Garnisonen wieder abmarschirt.

---

* **Liegnitz**, 23. Septbr. Vor einigen Tagen ist der muthmaßliche Brandstifter, durch dessen ruchlose Hand der letzte Rest von Klein-Kotzenau ein Raub der Flammen geworden ist, in das hiesige Inquisitoriat abgeliefert worden. Es ist ein Müllergeselle, aus dem Großherzogthum Posen gebürtig. Ueber die Motive und Veranlassungen der That, ob es vorsätzliche oder unvorsätzliche Brandstiftung sei, weiß ich bis jetzt nichts Näheres anzugeben. — Die Schwierigkeiten, einen geeigneten neuen Rathsherrn zu finden, sind, obwohl wir durchaus nicht Mangel an qualifizirten Personen, selbst unter den Handwerkern, leiden, endlich glücklich behoben. Die Wahl ist mit großer Stimmenmehrheit auf den Kaufmann Kreisler gefallen, der schon seit mehreren Jahren Stadtverordneter ist. Charakteristisch war es für die gegenwärtige — man entschuldige den Ausdruck — Senatorklemme, daß die Stadtverordneten sogar einen Mann in die Wahl gezogen hatten, der erst vor zwei Tagen ein Haus gekauft und das Bürgerrecht noch nicht erworben hatte, also mit dem Gange der städtischen Geschäfte und den Verhältnissen der Kommune ganz unbekannt war. Der richtige Sinn der meisten Stadtverordneten machte aber dagegen geltend, nur in dem äußersten Falle von dem bisherigen Grundsatze abzuweichen: blos Personen, welche schon Stadtverordnete gewesen seien, in den Rath zu wählen. Merkwürdigerweise besteht der größere unbesoldete Theil des Raths — acht Mitglieder — nur aus Kaufleuten. In zehn Jahren haben gewiß die Gewerbe- und höheren Bürgerschulen uns eine Menge junger Männer herangebildet, denen die Befähigung zur Verwaltung der Magistratur eben so wenig abgehen wird, als man jene jetzt nur im Handelsstande finden zu können meint.

*) Wahrscheinlich waren das Solanin führende Zellen.

Görlitz, im Sept. In der Nacht vom 15. zum 16. September d. J. wurde die Bahnwächterbude Nr. 301, zwischen Rauscha und Stenker, von boshaften Händen angesteckt und brannte zum größten Theil nieder. Der Telegraph dagegen wurde durch herbeigeeilte Hülfe gerettet. — Die vielen Vorkommnisse boshafter Beschädigung der bei Nacht ohne Aufsicht stehenden Wächterbuden dürfte darauf hinweisen, daß eine Nachtbewachung derselben, so wie der übrigen Zubehörungen der Bahn stattfinden möge. (G. A.)

---

† † **Görlitz**, 23. Septbr. Auch uns scheint der Winter früh heimsuchen zu wollen; wir haben seit geraumer Zeit rauhe, naßkalte Witterung, die, wenn auch die Ernten vollständig geborgen sind, doch Besorgnisse für die Aussaat erregt. Das Publikum scheint die weiteren, sommerlichen Ausflüge nach der nicht mehr unwirthbaren Landskrone, den Jauerniker und Königshainer Bergen mit ihren reizenden Felsengruppen, in die freilich die Eisenbahnbauten des schönen Granits wegen etwas devastirend eingegriffen haben, einzustellen und drängt sich hauptsächlich auf dem Bahnhofe in der Restauration zusammen, um die sich fast jagenden Züge aus der preußischen und sächsischen Residenz und der Hauptstadt der Provinz an sich vorbei sausen zu sehen. In musikalischer Beziehung verspricht man sich für den Winter viel. Unsere Stadt von jeher, als in der Mitte von Dresden und Breslau gelegen, von Künstlern ersten Ranges besucht, hofft sich dessen nun noch mehr zu erfreuen, da die Verbindung nun auch mit Berlin hergestellt ist. Zunächst haben wir als glänzende Erscheinung die Geschwister Neruda gehört, über deren treffliche wunderbare und von eigener geistiger Auffassung zeugende Darstellung wir gern von einem Musiker von Fach einen ausführlichen Bericht gesehen hätten. Sodann soll der berühmte Pianist Willmers hier einzutreffen gedenken. Auch hört man von einer baldigen Aufführung des Paulus unter der Direktion unsers trefflichen Klingenberg. Möchten alle diese Wünsche in Erfüllung gehen und der Sinn für wahre Kunst sich hier immer mehr und mehr heben, damit unsere jetzt auf der Fortschrittsbahn rüstig vorwärts strebende Stadt auch in dieser Beziehung sich auszeichnende und wahre Künstler in ihren Erwartungen vom Publikum sich nicht getäuscht sehen.

Brieg, im Septbr. Man erzählt hier allgemein, es wäre kürzlich auf zwei Forstschutzbeamte sehr nahe liegender Walddistrikte über der Oder mit Kugeln geschossen worden. Davon hatte man bisher, trotz der Unmasse frecher Walddiebstähle, noch nicht gehört. (Samml.)

Breslau, 24. Septbr. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 17 Fuß 10 Zoll, und am Unter-Pegel 6 Fuß, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 5 Zoll und am letzteren um 1 Fuß wieder gefallen.

Mannigfaltiges.

— * Im herrschaftlichen Küchengarten zu Sprottischdorf, Kreis Sprottau, wog ein Kürbis 92 Pfund.

— * (**Berlin.**) Der Seehund, welcher auf den Gewässern unserer Ober-Spree seit dem Stralauer Fischzuge, an welchem Tage er aus einer Menagerie entsprang, sein Wesen getrieben und vielfach die Aufmerksamkeit der Uferbewohner erregt hat, hat seine Rolle ausgespielt. Am 23sten d. M. ist er von einem Stralauer Einwohner mittelst einer Flinte erlegt worden. Um den Leichnam des Thieres kann sich ein interessanter Prozeß zwischen dem früheren Eigenthümer desselben, zwischen dem betreffenden Jagdberechtigten, zwischen den Stralauer Fischern und zwischen dem Scharfrichter von Berlin erheben. Die Schnelligkeit, mit welcher sich ein derartiges Thier bewegt, muß übrigens unglaublich sein, denn dasselbe ist an einem und demselben Tage bei Schmöckwitz zwei Meilen hinter Köpnick und in Berlin gesehen worden.

— (**St. Petersburg.**) In Kasan ist die Bildsäule des Dichters Derschawen feierlich enthüllt worden.

— (**Ein deutscher Shakespeare.**) Vor einem Jahre schon soll sich bei einer in Paris stattgefundenen Auktion mehre Paquete deutscher Papiere, darunter etwa fünfzehn dramatische Originalpiecen, die meisten mit dem Jahre 1684 bezeichnet, vorgefunden haben. Einige sind vermodert, die anderen sämmtlich in noch brauchbarem Zustande. Der Verfasser nannte sich Zwengsahn. Die zur Prüfung eigends ernannte Kommission hat über des Verfassers Lebensverhältnisse noch nichts erforschen können. Ueber den klassischen Werth der Arbeiten herrscht aber bei Allen, die sie prüften, nur eine Stimme, und selbst englische Kritiker (James Hatton, Dr. Robert Bildingson) sollen manche Stellen über Shakespeare erhoben und den Verfasser geradezu für einen deutschen Shakespeare erklärt haben. Das wäre ein Fund von Bedeutung, wenn er sich wirklich als ächt ausweise. (Z. f. Pr.)

— Während in Deutschland eine schwedische Lind Furore macht, feiert in Italien eine deutsche Lind größere Triumphe, als seit langer Zeit irgend eine Sängerin. Dies Phänomen, von dem wir uns bisher Nichts träumen ließen, das aber über kurz oder lang auch am deutschen Theaterhimmel aufgehen wird, heißt Sophie Crüwell, gebürtig aus Bielefeld, eine Schülerin Bordogni's in Paris. Signora Crüwelli wird der Pasta gleichgestellt, was nicht wenig sagen will, und entzückte namentlich in der Hauptrolle der Pasta, als „Norma", die man eine Reihe von Jahren hindurch nicht hatte sehen mögen, weil keine Sängerin die Pasta erreichte, die Venezianer bis zur Raserei. Wenn nur die Lorbeeren sich als ächt ausweisen möchten. (Z. f. Pr.)

— * Gelegentlich eines Blickes, welcher in Kühne's Europa auf Schlesien in alter und neuer Zeit geworfen wird, heißt es dort sehr sinnig: Es rührt und bewegt sich überall. Hat doch der Schlesier überhaupt die schöne Eigenschaft des Sanguinikers, nicht zu schwarz zu sehen, und sich aus Allem ein Förderndes, Erfreuendes herauszufinden. Er faßt schnell, schafft leicht, aber er weiß nicht eben so gut zu bewahren. Er hat mehr Erfindungskraft als Dauerbarkeit, mehr Sinn als Gesinnung, mehr Gemüth als Willen, mehr Laune als Witz, mehr Gesprächigkeit als Beredsamkeit. — Dennoch ist die schlesische Volks-Seele eine sehr glücklich organisirte und ich hoffe, wir werden noch erleben, daß der schlesische Stamm in der Entwickelung unsers deutschen Volkslebens eine Hauptrolle übernimmt.

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 23. September Glogau strom aufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann:	Ladung	von	nach
Fr. Schulz aus Krossen,	Güter	Berlin	Breslau.
R. Wießner aus Neusalz,	dto.	dto.	dto.

Der Wasserstand am Pegel der großen Oderbrücke ist heute 10 Fuß 9 Zoll. Windrichtung: Osten.

Briefkasten.

Zurückgelegt wurden: 1) 8 Wien, 20. Septbr.; 2) > Berlin, 16. Sept.; 3) Berlin, 13. Sept., eingesandt v. Th. B.; 4) ** Breslau, 10. Sept.; 5) Oppeln, eingef. v. K.; 6) Brieg, 9. Sept., eingef. von F.; 7) mehrere Miscellen, eingef. von * ꝫ.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

Theater-Repertoire.

Sonnabend: **Drittes Konzert der Geschwister Neruda.** Nach dem zweiten Akte des Schauspiels: Trio für das Pianoforte, Violine und Violoncello von G. Reissiger, vorgetragen von den Geschwistern Amalie, Wilhelmine und Victor Neruda. — Aufgeführt wird: **„Der Graf von Irun.“** Schauspiel mit Gesang in fünf Akten von W. Friedrich. — Zum Schluß: 1) Potpourri für die Violine von L. Jansa, vorgetragen von der Wilhelmine Neruda. 2) a. Nocturne für das Pianoforte von T. Döhler; b. L'Hhirondelle von Prudent, vorgetragen von Amalie Neruda. 3) Auf Verlangen: „Carneval von Venedig“ für die Violine von H. W. Ernst, vorgetragen von Wilhelmine Neruda.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden entschlief gestern sanft meine geliebte Gattin Beate, geb. Meyer, zu einem besseren Leben hinüber. Um stille Theilnahme bittend zeige ich dies allen meinen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, an.

Rawicz, den 22. September 1847.

Abraham Ollendorff.

Im alten Theater.

Morgen, Sonntag den 26. September, eröffne ich im alten Theater, welches eigens für meine Vorstellungen eingerichtet worden ist, mein

Ballet- und Metamorphosen-Theater.

Diese vorläufige Anzeige widme ich einem geehrten Publikum, das mich bisher mit so vielem, mich ehrenden Beifall beglückt hat, und ist selber mir ein Sporn gewesen, in meinen Leistungen nicht stille zu stehen, sondern sie immer mehr zu vervollkommnen, und mit neuen Abwechselungen zu versehen. Das Nähere in den morgigen Zeitungen und durch die Anschlagezettel.

Auch werde ich wie bisher am Tage

im Pöpelwitzer Walde

meine **acrobatischen und Seiltanz-Vorstellungen,** verbunden mit **Feuerwerk,** fortsetzen.

Morgen, Sonntag:

Große Vorstellung nebst Feuerwerk.

Zum Schluß: Feuerwerks-Scene,

Lucifer auf Reisen.

Das Nähere die Zettel.

Schwiegerling.

Kalender für 1848.

Bei **J. Urban Kern,** Junkernstraße Nr. 7 in **Breslau,** sind zu haben:

Gubitz Volkskalender f. 1848. 12½ Sgr.
Steffen's Kalender f. 1848. 12½ Sgr.
Nieritz Volkskalender f. 1848. 10 Sgr.
Deutscher Volkskalender 1848. 12½ Sgr.
Klein's israel. Kalender f. 1848. 12½ Sgr.
Der **Bote** für 1848. 12½ Sgr.
Der **Wächter** für 1848. 8 Sgr.
Agenda. Notizbuch für jeden Tag des Jahres, gebunden 10 Sgr.
Hauskalender à 5 Sgr.

Ich wohne jetzt **Oder-Straße Nr. 13.**

Dr. med. **Weigert.**

Bekanntmachung.

Zum öffentlichen Verkauf der dem königl. Fiskus gehörigen, auf der Sandstraße sub Nr. 1 und auf der Breiten Straße sub Nr. 43 hierselbst belegenen Münz-Grundstücke, bestehend in:

1) einem Haupt-Vordergebäude,
2) einem Haupt-Hintergebäude,
3) zwei bewohnbaren Hofgebäuden,
4) einem Remisengebäude,
5) dem frühern Werkgebäude,
6) einem Häuschen, der frühern Schmelzer-Wohnung, und
7) einem Holzschuppen,

einschließlich des Hofraumes und des dazu gehörigen Gartens, ist, da die erste Licitation kein entscheidendes Resultat gewährt hat, mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 8ten v. M. ein anderweitiger Termin

auf den 6. Oktober d. J.,

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr,

in dem königl. Regierungsgebäude hierselbst vor dem königl. Regierungs-Referendarius Herrn Dr. Aschenborn anberaumt worden, in welchem zahlungsfähige Kauflustige sich einzufinden, ihre Gebote abzugeben und demnächst den eventualiter höhern Orts zu bewilligenden Zuschlag zu gewärtigen haben.

Der Garten und die Gebäude nebst Hofraum werden wiederum besonders ausgeboten werden.

Die Kaufbedingungen, so wie auch der Situationsplan und der Hypothekenschein, sind zu jeder Zeit während der Amtsstunden in unserer Domainen-Registratur einzusehen.

Breslau, den 21. Sept. 1847.

Königliche Regierung.
Abtheilung für Domainen, Forsten und direkte Steuern.

Ein braunes Wagenpferd

ist billig zu verkaufen Ohlauerstraße Nr. 43, 2 Treppen hoch.

E. Scheffler, vorm. C. Cranz, Musikalien-Handlung,

in Breslau, Ohlauer Strasse Nr. 80,

empfiehlt sein in allen Zweigen der Musik reichhaltig assortirtes Lager von Musikalien, so wie das damit verbundene, mit den neuesten, gediegenen und interessanten Erscheinungen stets vermehrte, von Sachkennern als das **grösste** und **vollständigste** anerkannte

vollständigste Musikalien-Leih-Institut

zu den **billigsten** Bedingungen, und kann ein Abonnement mit jedem Tage beginnen.
Alle von anderen Handlungen annoncirten Musikalien sind mindestens gleichzeitig bei mir vorräthig oder durch mich zu beziehen.

Bekanntmachung.

Die Beköstigung der Gefangenen in den Straf-Anstalten zu Jauer, Görlitz und Sagan auf das Jahr 1848 soll, entweder für jede einzelne Anstalt oder für alle drei zusammen, an den Mindestfordernden verdungen werden.

Zur Abgabe der diesfälligen Gebote haben wir auf den 16. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, einen Termin auf hiesigem königl. Schlosse vor dem Herrn Regierungs-Assessor v. Kehler anberaumt, und laden zu demselben alle diejenigen Personen ein, welche auf dieses Geschaft eingehen wollen.

Die Bedingungen, welche dem abzuschließenden Kontrakte zum Grunde gelegt werden sollen, können sowohl in unserer Polizei-Registratur als in den Geschäftslokalien der genannten Straf-Anstalten eingesehen werden.

Liegnitz, den 20. Sept. 1847.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.
Graf v. Zedlitz-Trützschler.

Dritte Bekanntmachung.

In der sogenannten deutschen Vorstadt zu Pleß ist am 6. v. Mts. früh 4¾ Uhr von den Grenz-Beamten ein mit einem Pferde bespannter, mit 3 Säcken Brotzucker, an Gewicht 3 Ctr. 22²⁄₁₀ Pfd. beladener Wagen angehalten und in Beschlag genommen worden.

Der Einbringer ist entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem kgl. Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 25. Juli 1847.

Der Wirkliche Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor
v. Bigeleben.

Steckbrief.

Der Einwohner Wilhelm Schmidt aus Bogislawitz, der Verübung mehrerer gewaltsamer Diebstähle verdächtig, ist den 29. Juli d. J. aus dem Gefängnisse zu Militsch entwichen, und wir ersuchen alle Polizei- und Gerichts-Behörden ergebenst, den rc. Schmidt im Betretungsfalle zu verhaften und an uns abzuliefern.

Derselbe ist 5 Fuß 2 Zoll groß, 27 Jahre alt, evangelischer Religion; er hat dunkelblonde Haare und Augenbraunen, eine niedrige Stirn, graue Augen, spitze Nase, proportionirten Mund, rundes Kinn, gesunde Gesichtsfarbe, und die Gesichtsform ist oval. Er war bekleidet mit einer buntkarrirten Jacke, schwarzer Tuchmütze, leinenen Hosen, blauem Tuchmantel und fahlledernen Stiefeln.

Breslau, den 22. September 1847.

Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Freitag den 1. Oktbr. d. J. sollen im hiesigen Gerichts-Kretscham von früh 9 Uhr bis Mittags 12 Uhr aus den Revieren der hiesigen Oberförsterei a) an Bauholz aus dem Revier Grochowe, 27 Stück Kiefern-Bauholz und 14 Stück Kiefern-Klötzer; b) an Brennholz aus allen Revieren, circa: 396 Kl. Eichen-Scheit, 55 Kl. Eichen-Knüppel, 48 Kl. Eichen-Stock, 1400 Kl. Buchen-Scheit, 368 Kl. Buchen-Knüppel, 40 Kl. Buchen-Stock, 255 Schock Buchen-Reisig, 8 Klft. Birken-Scheit, 1 Kl. Birken-Knüppel, 1 Kl. Birken-Stock, 40 Kl. Erlen-Scheit, 10 Kl. Erlen-Knüppel, 4 Kl. Aspen-Scheit, 4 Kl. Fichten-Scheit, 1 Kl. Fichten-Knüppel; 948 Kl. Kiefern-Scheit, 166 Kl. Kiefern-Knüppel, 194 Kl. Kiefern-Stockholz, öffentlich meistbietend verkauft werden. — Die der Licitation zu Grunde liegenden Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Katholisch-Hammer, den 23. Sept. 1847.

Königl. Forst-Verwaltung.

Ich wohne von jetzt ab **Schweidnitzer Straße Nr. 52,** zweite Etage, in dem neu erbauten Hause, neben der Stadt Berlin.

Zahnarzt **Bruck.**

Musiker-Gesuch.

Ein tüchtiger erster und zweiter Geiger, Bratschist und Cellist finden sogleich ein Engagement mit monatlich 12 Thaler Honorar bei der oberschlesischen Musikgesellschaft in Ratibor. Bei tüchtigen Leistungen werden dieselben als Mitglieder der Gesellschaft aufgenommen. Offerten werden portofrei erbeten.

Niederschlesische Zucker-Raffinerie.

Laut Beschluß der letzten General-Versammlung vom 28. August d. J. sollte der Betrieb der Raffinerie von indischem Zucker nicht fortgesetzt werden.

Es ist aber darüber nicht definitiv entschieden worden, ob der Betrieb gänzlich aufgelöst oder zur Runkelrübenzucker-Fabrikation übergegangen werden soll, und war vielmehr eine Kommission ernannt worden, die ihr Gutachten über Aufhebung oder Umbildung des Geschäfts abgeben und auch autorisirt sein sollte, in Unterhandlungen wegen des Verkaufs des ganzen Geschäfts zu treten.

Wir beraumen nun hiermit eine neue General-Versammlung auf

den 28 Oktober d. J. Nachmittags 3 Uhr

in unserm Lokale an, wozu wir die Aktionäre einladen, um den Bericht der Kommission zu vernehmen, event. aber auch sich darüber zu erklären:

ob das Geschäft gänzlich aufgelöst, Gebäude und Utensilien verkauft werden sollen, und in welcher Art dies geschehen soll?

In Bezug auf die Abwesenden machen wir auf § 3 der Statuten aufmerksam.

Glogau, den 21. September 1847.

Die Direktion der Niederschlesischen Zucker-Raffinerie.

Niederschlesische Zweigbahn.

Winterfahrplan vom 1. Oktober 1847 ab:

A. Abfahrt von Glogau.	Ankunft in Hansdorf.
I. Morgens 10 Uhr 15 Minuten.	12 Uhr 30 Minuten.
II. Abends 6 " 30 "	8 " 45 "
B. Abfahrt von Hansdorf.	**Ankunft in Glogau.**
I. Morgens 6 Uhr 15 Minuten.	8 Uhr 20 Minuten.
II. Nachmittags 2 " 15 "	4 " 30 "

Glogau, im September 1847.

Die Direktion.

Oberschlesische Eisenbahn.

Für den Betrieb unserer Bahn pro 1847. 48 sollen

600 Centner raffinirtes bestes Brennöl, 250 Centner rohes Rüböl

im Wege der Submission von den Mindestfordernden erkauft werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind in unserem Central-Büreau einzusehen, und die schriftlichen Offerten bis zum 4. Oktober d. J. daselbst einzureichen.

Breslau, den 22. September 1847.

Das Direktorium.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

Die mittelst Aufforderung vom 27. Mai v. J. auf die Aktien der Neisse-Brieger Eisenbahn ausgeschriebene neunte Einzahlung von fünfzehn Prozent ist auf die Quittungsbogen Nr. 683—688 incl. 892—894 incl. 903. 1006—1022 incl. 1689—1695 incl. 1795 bis 1798 incl. 1980—1984 incl. 1989—1996 incl. 2327. 3028—3034 incl. 3094—3096 incl. 3162—3173 incl. 3175. 3177—3181 incl. 3221—3228 incl. 3482—3485 incl. 6177 bis 6186 incl. 7963—7981 incl. 8314—8334 incl. 9841—9848 incl. 10,149—10,168 incl. 10,211—10,230 incl. 10,697 und 10,699. 10,703. 10,709—10711 incl. 10,715. 10,717 10,718. 10,720. 10,871—10,875 incl. 10,877 nicht geleistet worden. In Gemäßheit des § 12 des Gesellschafts-Statutes werden die Inhaber dieser Quittungsbogen aufgefordert, die rückständige Ausschreibung von fünfzehn Prozent nebst zwei Thaler Conventionalstrafe für jede Aktie binnen vier Wochen in dem Lokale der Hauptkasse auf dem Oberschlesischen Bahnhofe, gegen Quittung des Herrn Kassirer Lange und Kontroleur Bialetzky zu leisten. Erfolgt innerhalb dieser vier Wochen die Zahlung der rückständigen Einzahlung nebst Conventionalstrafe nicht, so verfallen die auf die betreffenden Quittungsbogen gemachten Einschüsse der Gesellschaft und die Quittungsbogen selbst werden für erloschen erklärt.

Breslau, den 20. September 1847.

Das Direktorium der Neisse-Brieger Eisenbahn-Gesellschaft.

Sächsisch-Schlesische Eisenbahn.



Bei der **zehnten** Einzahlung auf die sächsisch-schlesischen Eisenbahn-Aktien sind bis mit Ablauf des Schlußtermines (31. Juli) auf die nachbenannten Nummern der bei der neunten Einzahlung ausgegebenen Interims-Aktien:

Nr. 4657. 8928 bis mit 8933. 13601 bis mit 13610. 13788. 13789. 15000 bis mit 15003. 15363 bis mit 15367. 16408 19042. bis mit 19045. 22315. 23436 bis mit 23443. 24362 bis mit 24386. 26650. 26659. 29869. 30833 33294 bis mit 33341. 37625 bis mit 37627. 39741 bis mit 39743

die Einzahlungen nicht geleistet worden, und in Gemäßheit § 18 der Gesellschafts-Statuten werden deren Inhaber, welche die Zahlung nicht bereits nachträglich geleistet haben, hiermit aufgefordert, die letztere unter Zuschlagung der nach § 17 erwähnten Statuten verwirkten Conventionalstrafe von 10 pCt. (1 Rtlr. für die Aktie) längstens bis zum

30. September laufenden Jahres

bei dem unterzeichneten Direktorium zu leisten.

Die Unterlassung der Einzahlung innerhalb dieser Frist macht den Aktieninhaber aller ihm als solchen zustehenden Rechte verlustig.

Dresden, den 6. August 1847.

Das Direktorium der sächsisch-schlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Franz Netcke. v. Burgsdorff.

Mit heutigem Tage haben wir das bisher unter der Firma: **A. v. Rockhausen u. Comp.** bestandene **Glashüttengeschäft** aufgelöst. Die erwähnte Firma erlischt demnach mit heutigem Tage; Aktiva und Passiva derselben werden laut besonderer Uebereinkunft gemeinschaftlich regulirt.

Glasfabrik Lomnitz, den 1. September 1847.

Albert v. Rockhausen, Steinberg u. Timann in Neusalz.

Vom 1. Oktober d. J. ab werden wir das einstweilen in dem Lokale

Schuhbrücke Nr. 8

innehabende **Tuch- und Kleider-Geschäft,** wieder nach der

Ohlauer Straße Nr. 5,

in das jetzt neu erbaute Haus zur **„Hoffnung“** genannt, zurück verlegen.

J. Wiener und Süßkind.

NB. **Zugleich offeriren wir das Verkaufs-Lokal Schuhbrücke Nr. 8 vom 1. Oktober ab, zur weiteren Vermiethung.**

Etablissements-Anzeige.

Am heutigen Tage eröffnen wir in dem neuerbauten Hause **Ohlauerstraße Nr. 6**, genannt: **Zur Hoffnung**, eine

Colonial-, Delikatessen-, italienische Waaren-, Cigarren- u. Tabak-Handlung

unter der Firma:

Gebrüder Friederici.

Wir empfehlen uns einem geneigten Wohlwollen unter der Versicherung, daß es unser eifrigstes Bestreben sein wird, das uns zu gönnende Vertrauen stets zu rechtfertigen.
Breslau, den 21. September 1847.

Gebrüder Friederici.

Albrechts-Straße Nr. 8 ist der **erste Stock** und der **Hausladen** zu vermiethen, und das Nähere Junkerstraße Nr. 18, im Comptoir zu erfragen.

Das sehr gut gelegene kleine Gewölbe, Nikolaistraße Nr. 16, ist zu vermiethen. Näheres daselbst im Spezerei-Gewölbe.

Eine elegant möblirte Stube
im ersten Stock Tauenzien-Straße Nr. 36 d. ist zum 1. Oktober zu vermiethen und das Nähere in demselben Hause zwei Treppen hoch rechts zu erfahren.

Zu vermiethen
und Termin Weihnachten d. J. zu beziehen ist die so freundliche als bequeme 2te Etage von 3 Stuben, Kabinet und Zubehör, Ohlauer-Straße Nr. 28, im Zuckerrohr.
Näheres daselbst im Gewölbe.

Ohlauer-Straße Nr. 50 sind gut möblirte Stuben nebst heizbarer Alkove, mit oder ohne Betten, billig zu vermiethen.
Das Nähere daselbst 3 Stiegen hoch.

Zu vermiethen
ist ein unmöblirtes Vorderzimmer Ring 35, im zweiten Stock.

Ohlauerstraße Nr. 43
ist eine **Hofwohnung**, par terre, für 36 Rthl. jährlichen Miethzins zu Michaelis zu vermiethen.

Weidenstraße 26 sind im ersten und zweiten Stock gut möblirte Zimmer zu vermiethen.

Albrechtsstraße Nr. 3
ist für Michaelis der dritte Stock zu vermiethen, bestehend aus 6 Stuben, Küche und vielem Nebengelaß, alles unter einem Verschluß; Näheres im 2ten Stock.

---

3 Piecen nebst nöthigem Zubehör sind Klosterstr. Nr. 57 im ersten Stock Michaelis zu beziehen.

Ein **Laden** nebst **Comtoir** ist auf der Albrechtsstraße sofort zu vermiethen; Näheres bei **Alexander und Comp.**, Antonienstraße Nr. 30 par terre.

Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 26 sind mehrere große und kleine Wohnungen zu vermiethen; Näheres daselbst beim Wirth zu erfragen.

Klosterstraße Nr. 27 ist eine Parterre-Wohnung für 20 Rthl zu Michaelis zu beziehen.

Albrechtsstraße Nr. 45 ist die erste Etage, die sich auch zu einem Geschäftslokal vortheilhaft eignen würde, und die dritte Etage zu vermiethen.

Zu vermiethen
und Weihnachten zu beziehen ist eine Wohnung von 5 Zimmern, 2 Kabinets, mit Entree, Küche, Keller und Bodenkammer, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 13, nahe der Brücke.

Lichtbilder

verfertigt täglich von 9 bis 3 Uhr:
C. Staritz,
Albrechtsstraße 22, im deutschen Hause.

Gußeiserne Oefen,

als: Vasen-, (Hunde), Dejeuner-, Koch- und Brat-, Etagen- und Topf-Oefen empfehlen zu billigen Preisen:
Strehlow u. Laßwitz,
Kupferschmiede-Straße Nr. 16.

Eine zweite Postsendung von frischem **geräucherten Silber-Lachs** empfingen und empfehlen:
Gebrüder Friederici,
Ohlauer-Straße Nr. 6, zur Hoffnung.

Feine Hauben werden gewaschen und Hüte modernisirt in der Putzhandlung Ring 35.

Haus-Ankauf.
Ein in gutem Baustand gehaltenes, mitten in der Stadt gelegenes Wohnhaus, wird im Preise von 10 bis 15,000 Rthl. zu kaufen gesucht. General-Geschäfts-Bureau von
Gustav Döring, Altbüsserstr. Nr. 60.

Es ist eine weiße, braungefleckte Hühnerhündin abhanden gekommen. Wer dieselbe Ohlauer Stadtgraben Nr. 17 abgiebt, erhält eine Belohnung.

Meine gegen 11,000 Bände **deutscher**, und 2,000 **französischer** und **englischer Bücher** zählende **Lese-Bibliothek** empfehle ich dem in- und auswärtigen Publikum zur gefälligen Benutzung.
Der Katalog, wozu so eben ein neuer Anhang erschien, kostet 7 1/2 Sgr.
Ueber meine verschiedenen Lese-Zirkel von **Journalen, neuen Büchern** und **Taschenbüchern** sind die Bedingungen bei mir einzusehen.
E. Neubourg, Buchhändler,
Elisabetstraße Nr. 4.

Nicht zu übersehen!
Zwei ganz neue Wagen, eine Droschke und ein Fensterwagen, sind unterm Kostenpreise zu verkaufen. Zu erfragen Alte Taschenstraße Nr. 2 beim Schmiedemeister **Klugmann**.

Nicht zu übersehen.

Alle Arten Antiquitäten wie auch Points, Kanten, Brüsseler Spitzen und Kirchengewänder mit Spitzen besetzt, werden goldne Radegasse Nr. 6, in der Kleiderhandlung bei M. Cohn gekauft und die höchsten Preise gezahlt.

Fußteppiche

aus den vorzüglichsten Fabriken, wie auch das patentirte gedruckte Filztuch, empfiehlt in größter Auswahl und billigst **A. L. Strempel**, Elisabet-Straße Nr. 11 im goldenen Schlüssel.

Ein Handlungs-Lokal

ist Karlsstraße Nr. 32 zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfragen.

Best eingesottene **Gebirgs-Preiselbeeren** empfing und empfiehlt in Partien, wie ausgewogen billigst:
Chr. Gunske, Nikolaistraße 33.

6000 Rtl. à 5 pCt. Zinsen, sind gegen jura cessa und genügende hypothekarische Sicherheit sofort zu vergeben durch den Oekonom **Jos. Delavigne**, am Neumarkt Nr. 12.

Diejenigen Dominialbesitzer, welche gesonnen sind, die Milch im Ganzen abzusetzen, finden Abnehmer in Breslau. Zu erfragen am Königsplatz Nr. 3b im Verkaufs-Gewölbe.

1000 Rthl.
zu 5 pCt. Zinsen sind im Ganzen oder auch getheilt auf ein hiesiges Grundstück bald zu vergeben; das Nähere Bischofsstraße Nr. 9 im ersten Stock bei **Rösler**.

4000 Rthl sollen zu Weihnachten d. J. gegen pupillarisch sichere Hypothek und 5% Zinsen ausgeliehen werden. Anmeldungen werden Sandstraße Nr. 4, zwei Treppen hoch, in den Nachmittagsstunden von 2—3 Uhr entgegen genommen.

Nicht zu übersehen.

Allen denen, die **Zabrzer Kohle** — (bekanntlich die Beste in Oberschlesien) — zu beziehen wünschen, empfehle **ich mich als Spediteur**, und verspreche, gegen eine billige Provision, auf richtiges Gruben-Maass und beste Qualität zu sehen, als auch die gewünschten Notizen zu führen und Auskunft zu ertheilen.
Zabrze, den 15. Septbr. 1847.
M. Friedenstein, Geschäftsmann.

Karl Torner, Kammerjäger aus Ratibor, ist mit seinem bewährten Mittel, Ratten, Mäuse, und alle Arten Schwaben zu vertilgen, hier angekommen, und wohnt Oderstraße Nr. 6, bei Herrn Hiller. Auch wird von ihm ein sehr probates Einstreichmittel zur Vertilgung der Wanzen verfertigt, 1/8 pr. Quart 20 Sgr.
Schriftliche Bestellungen werden in Abwesenheit desselben, bei der Backwaarenhändlerin Schlenker, vorn im Hause, abgegeben.

Für Hausfrauen.
Alle Sorten Obst werden billigst abgebacken Goldene Radegasse Nr. 5.

Einen Thaler Belohnung
demjenigen, welcher ein gestern Nachmittag in der Nähe des Theaters verloren gegangenes rothledernes Octav-Notizbuch von blaulinirtem Papier und mit rosa Löschpapier durchschossen — worin auch einige werthlose Twisteriquetts befindlich — im Comtoir par terre Goldene Radegasse Nr. 15 abgiebt.

Angekommene Fremde.

Den 23. September. **Hotel zur goldenen Gans:** Kammerherr Bar. v. Ziegler a. Dambrau. Frau v. Schickfus a. Baumgarten. Gutsbes. Baron v. Barnekow von der Insel Rügen, Graf v. Szembek a. Oberschlesien. Fr. Bar. v. Lilien und k. k. Lieut. Graf v. Strachwitz a. Wien. Direktor Hanewald a. Brieg. Apotheker Heinrich u. Partik. Tietze a. Liegnitz. Kaufl. Jungblutt a. Berlin, Lessing a. Mewe, Martens a. Hamburg. Part. Linartowicz a. Niedzielko. — **Hotel zum weißen Adler:** Major v. Massow, Polizei-Kommiss. Lerre, Ob.-Ger. Aktuar Rogan, Kaufl. Aubin u. Neumann Gräfin Tresson a. Berlin. Hauptm Hoffmann u. Stadtält. Kfm. Tielscher a. Neisse. Dr. Bieling a. Sieradz. Kaufl. Waldeck a. Havelberg, Prollius a. Bremen, Dosenheim a. Mannheim, Seypel a. Pforzheim, Pabst aus Dresden, Haas aus Mainz. Fedor und Rentiers Straßner und Müllner a. Wien. Frau Patrik aus Paris. Lieut. v. Prittwitz a. Rudolstadt. Hauptm. v. Löbell a. Bensberg. Gastwirth Pech aus Herrnhut. v. Böttcher a. Riga. Direktor Edler a. Siemianowitz. Postmeister Seicher a. Leipzig. Gutsbes. Stahn gen. Bar aus Kochern. Oberst Warner u. Rentier Fraser a. London. Dr. Stecher a. Marburg. Eigenth. v. Barneck a. Lüttich. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Partik. Sannow a. Schönebeck bei Berlin. Part. Henke aus Amsterdam. Partik. Friedrich u. Pfarrer Friedrich a. Frankenstein. Wirthsch.-Dr. Lorenz aus Stolz. Geistl. Zielewicz a. Krakau. Stadtverordneter Wirwig a. Guttentag. Gutsb. Seffert a. Queitsch. Apoth. Housleutner a. Nikolai. Fr. v. Berents aus Ulbersdorf. — **Hotel de Silesie:** Graf v. Schweinitz aus Wetzlar. Lieut v. Lemberg a. Oels. Lieut. Bar. v. Gregori a. Berlin. Oekon. Beneck a. Neudorf. Oekon. Ulmann aus Galizien. Kaufm. Weiner a. Lauban. — **Hotel zu den drei Bergen:** Kaufl. Löwenstein u. Schulz a. Berlin, Preisberger a. Mühlhausen, Patzner a. Nymwegen. Heymann a. Schwerin. Fr. Kaufm. Thym und Partik. Lemiecki aus Krakau. Fr. Bar. v. Bielleaux aus Paris. Instituts Dir. Ohren aus Batoschau. Frau Hützner a. Fürth. — **Hotel de Saxe:** Kuratus Morawe aus Ratibor. — **Zettlitz's Hotel:** Gutsbes. v. Dallwitz aus Gröditz. Kaufl. Moritz a. Schweidnitz, Taake a. Amsterdam, Hernwig aus München. Juwelier Goldschmidt a. Wien. — **Röhnelt's Hotel:** Kreis-Justiz-Rath Schubert a. Neisse. Kfm. Reinecke a. Berlin. — **Hotel de Prusse:** Buchhändler Frauenstädt a. Hof. — **Zwei goldene Löwen:** Gutsbes. Scholz a. Giersdorf. Fr. Assessor Richter a. Liegnitz. Fabrikant Sturm aus Belau. — **Goldener Zepter:** Partik. Hänel aus Berlin. Oberamtm. Scholz aus Bernstadt. Justiziarius Hofrichter aus Ober-Glogau. — **Weißes Roß:** Pastor Hellmuth a. Nieder-Seiffersdorff. Kaufm. Zehge aus Bolkenhain. Bierbrauer Demnig aus Winzig. — **Gelber Löwe:** Kaufm. Kabitz a. Kreuzburg. Oberamtmann Roßmann a. Herrnstadt. — **Weißer Storch:** Kaufm. Schlesinger a. Nimptsch.

Privat-Logis. Albrechtsstr. 33: Oberamtm. Kloß a. Berlin. Handelsmann Wowronk a. Ollmütz. Gutsbes. Möcke a. Kreinlauden. — Karlsstr. 26: Kaufl. Landsberger a. Rosenberg, Eckersdorff a. Brieg. — Taschenstr. 7: Apoth. Locke a. Memel.

Breslauer Getreide-Preise
am 24. September 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	95	Sg.	94	Sg.	88	Sg.
dito gelber	96	„	92	„	82	
Roggen	65	„	61	„	55	„
Gerste	52	„	48	„	45	„
Hafer	27	„	25	„	23	„
Rapps	97	„	93	„	88	„

Breslauer Cours-Bericht vom 24. September 1847.

Fonds- und Geld-Course.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. 95 1/2 Gld.
Friedrichs'dor, preuß., 113 1/3 Gld.
Louisd'or, vollw., 111 1/2 Gld.
Póln. Papiergeld 97 1/2 bez. u. Br.
Oesterr. Banknoten 103 3/4 Br.
Staatsschuldscheine 3 1/2 % 9[illegible] 1/6 bez.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. 89 3/4 Br.
Bresl. Stadt-Obligat. 3 1/2 % —
dito Gerechtigkeits 4 1/2 % 97 Br.
Posener Pfandbriefe 4 % 102 Br.
dito dito 3 1/2 % 92 1/3 Br.

Schles. Pfandbriefe 3 1/2 % 98 u. 97 11/12 b. u. B.
dito dito 4 % Litt. B. 101 5/6 Br.
dito dito 3 1/2 % dito 94 1/3 Br. 94 Gld.
Preuß. Bank-Antheilsscheine 105 Br.
Poln. Pfdbr., alte, 4 % 94 1/3 Br.
dito dito neue, 4 % 94 bez. u. Gld.
dito Part.-L. à 300 Fl. 97 1/4 Gld.
dito dito à 500 Fl. 79 Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. 16 1/3 Gld.
Rss. Pln.-Sch.-Obl. in S.-R. 4 % 84 Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4 % Volleingez. 105 1/2 Br.
dito Prior. 4 % 97 1/4 Br.
dito Litt. B. 4 % 98 Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 4 % 99 3/4 Br.
dito dito Prior. 4 % 97 1/2 Br.
Niederschl.-Märk. 4 % 87 1/2 Br.
dito dito Prior. 5 % 101 2/3 Br.
dito dito Prior 5 % Serie III. 99 1/4 Br.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4 % [illegible]6 Br.

Rheinische 4 % —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4 % —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4 % 93 5/6 bez.
Sächs.-Schl. (Drs.-Görl.) Zus.-Sch. 4 % 101 1/2 B.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4 % 6[illegible] Br.
Krak.-Oberschl. 4 % [illegible]5 3/4 Br.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4 % 83 Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4 % 68 1/6 bez. u. Gld.

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 23. Septbr. 1847.

Niederschlesische 4 % 87 1/4 Br.
dito Prior. 4 % —
dito dito 5 % 101 1/2 Br.
dito dito Serie III. 5 % 99 1/4 Br.
Niederschl. Zweigb. 4 % —
dito dito Prior. 4 1/3 % —
Oberschl. Litt. A. 4 % [illegible] bez.
dito Litt. B. 4 % 97 1/4 Br.
Wilhelmsbahn 4 % 75 Br.
Köln-Minden 4 % 93 3/4 bez. u. Gld.
Krakau-Oberschl. 4 % 75 3/4 bez.
Sächs.-Schles. 4 % 100 3/4 Br.

Quittungsbogen.
Rheinische Prior.-St. 4 % —
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4 % 68 bis 67 3/4 bez.
Posen-Stargarder 4 % 82 1/2 Br.

Fonds-Course.
Staatsschuldscheine 3 1/2 % 92 1/4 Br.
Posener Pfandbriefe 4 % alte 101 3/4 bez.
dito dito neue 3 1/2 % 92 1/4 Br.
Polnische dito alte 4 % 94 3/4 Br.
dito dito neue 4 % 94 1/2 Br.

Universitäts-Sternwarte

23. u. 24. Septbr.	Barometer Z. L.	Thermometer innere	Thermometer äußere	Thermometer feuchtes niedriger	Wind	Gewölk
Abends 10 Uhr	27 10,90	+ 11,55	+ 8,0	1,0	0° SO	heiter
Morgens 6 Uhr	10,16	+ 10,3[illegible]	+ 7,4	1,2	12° SO	überwölkt
Nachmitt. 2 Uhr	9,30	+ 12,60	+ 14,5	3,0	1° O	halbheiter
Minimum	9,30	+ 10,30	+ 7,3	1,0	0°	
Maximum	11,65	+ 12,60	+ 15,2	3,0	16°	

Temperatur der Oder + 10,5

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.